

Chronik

der

königl. Studien-Anstalt Freising.

Zum

Gedenkfeste des fünfzigjährigen Bestehens
der Anstalt

zusammengestellt

von

Wilibald Hausch
t. Gymnasialprofessor.



Programm der Freisinger Studien-Anstalten 1877/78.

Freising 1878.

Buchdruckerei von Franz Paul Datterer.

9fr
33 (1878)



I.

Vorgeschichte.

(Vergleiche Meichelbeck's Geschichte der Stadt Freising und ihrer Bischöfe. Neu in Druck gegeben und fortgesetzt bis zur Jetztzeit von Pr. Anton Baumgärtner. Freising 1854.)

Seitdem das Christentum in unserer Gegend festen Fuß gefaßt hat, also seit dem 8. Jahrhundert ist der Domberg in Freising fast ununterbrochen eine Stätte für eifrige Pflege der Wissenschaften gewesen. Wenn auch noch nicht unter dem ersten Bischof von Freising, dem hl. Corbinian (724—730), so ist doch jedenfalls unter seinen nächsten Nachfolgern (Erimbert 730—749 und Josef 749—764) die Domschule in Freising gegründet worden, da diese Schule bereits unter dem vierten Bischofe (Arabo 764—784) einen so großen Ruf genoß, daß von allen Seiten her Jünglinge zur Erziehung und Bildung nach Freising gesendet wurden. Es wurden an dieser Schule die sogenannten freien Wissenschaften (das trivium und quadrivium): Grammatik, Dialectik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik) gelehrt. Wie trefflich dieser Unterricht gewesen sei, mag daraus erhellen, daß unter Bischof Erchambert (835—854) der Sohn Ludwig I. des Frommen und der Enkel Karl des Großen, der spätere Kaiser Ludwig II. an die Domschule zu Freising gebracht wurde, welcher auch noch andere Fürstensöhne anvertraut wurden. Der Ruf der Schule dauerte auch in den folgenden Jahrhunderten fort und bereits im 12. Jahrhunderte (vielleicht unter Bischof Heinrich I. 1098—1137) fing man an, den Domberg von Freising allenthalben mit dem Ehrennamen *mons doctus* zu benennen.

Seit dem 13. Jahrhunderte erblühte auf dem gelehrten Berge eine neue Schule, die des im Jahre 1062 errichteten Collegiatstiftes St. Andreas. Bereits im 14. Jahrhunderte konnte diese neue Schule um den Vorrang mit der älteren Domschule wetteifern.

Als im 15. Jahrhunderte viele Dom- und Stiftsschulen

zu Universitäten erhoben wurden, fühlten die übrigen alsbald Abnahme ihrer Frequenz. Auch die Schulen in Freising theilten dieses Schicksal. Wohl zählten sie auch in dieser Zeit noch ausgezeichnete Lehrer unter den ihrigen, aber sie vermochten dem begonnenen Verfall nicht Widerstand zu leisten und so sehen wir, daß während der Stürme des dreißigjährigen Krieges Freising aus den Reihen der gelehrten Schulen verschwindet.

Wohl war schon Bischof Albert Sigismund (1651—1685) wieder bestrebt, die Domschule in ihrer früheren Einrichtung wieder herzustellen; allein die schweren Wunden, welche der 30jährige Krieg auch dem Hochstifte Freising geschlagen hatte, verhinderten die Ausführung dieses Vorhabens. Sein Nachfolger Josef Clemens (1685—1692) gründete wohl wieder ein theologisches Lyceum; aber erst dem Bischof Johann Franz Eder (1694—1727) gelang es, wieder ein vollständiges Gymnasium herzustellen. Dasselbe wurde am 4. November 1697 eröffnet. Die Lehrer wurden aus dem Benedictiner-Orden genommen und lehrten Rudiment, Grammatik, Syntax und Humanität, von 1698 an auch Rhetorik, von 1709 an Dialectik. Als eifrigen Gönner und Beförderer der neuen Schule erwies sich Bischof Eder auch dadurch, daß er in den Jahren 1707—1709 ein neues prächtiges Schulgebäude auf dem Hauptplatze der Stadt erbauen ließ und durch Verträge für bessere Sustentation der Lehrer und Unterstützung armer Schüler sorgte. Die Schule gedieh denn auch und blühte und viele Männer gingen aus ihr hervor, die ein kirchliches Diadem zierte oder die an der Seite deutscher Fürsten glänzten, bis endlich der Sturm der Säkularisation die schöne Blüthe knickte. Zwar blieben nach Aufhebung des Hochstiftes die bischöflichen Schulen anfangs als hurfürstliche bestehen; es wurden ein eigenes Schul- und Studiencommissariat errichtet und Gymnasium und Lyceum mit den übrigen hurfürstlichen Schulen gleichförmig organisiert, aber endlich fand sich die hurfürstliche Regierung doch bewogen, mit mehreren anderen Studienanstalten auch das Lyceum und Gymnasium in Freising aufzuheben. Das Schulhaus ging an die deutsche Schule, das Vermögen theils an das Georgianum in Landshut, theils an den Stadtschulensfond, theils an den Fiskus über. Es blieb nur eine lateinische Vorbereitungsschule mit zwei von einem Lehrer versehenen Klassen übrig, die im Jahre 1804 in eine höhere Bürgerschule, 1809 in eine lateinische

Primärschule verwandelt, 1816 wieder als lateinische Vorbereitungsschule hergestellt wurde und bis zum Jahre 1829 mit den deutschen Schulen vereinigt blieb.

II.

Geschichte der Studienanstalt Freising

von 1828—1878.

Sobald die kirchlichen Verhältnisse in Bayern durch Uebereinkommen zwischen der Krone und dem hl. Stuhle wieder geregelt waren und Lothar Anselm als erster Oberhirte den bischöflichen Stuhl von München und Freising besteigen konnte, mußte derselbe alsbald zu seinem großen Leidwesen wahrnehmen, daß in kurzer Zeit seine Diöcese von großem Priesterangel bedrängt sein werde. Einerseits nemlich verringerte sich die Zahl der säcularisirten Priester, welche zum großen Theile die Seelsorge der Diöcese versahen, von Jahr zu Jahr; andererseits war ein Nachwuchs nur in sehr spärlichem Maße zu hoffen, da den Armen und Minderbemittelten das Studieren durch vielerlei Hindernisse erschwert war, die Studierenden aber nicht immer in dem Geiste, wie ihn die Kirche für ihre künftigen Diener fordern mußte, erzogen und herangebildet wurden.

Deshalb mußte es eine der ersten Sorgen des neuen Oberhirten sein, eine dem Geiste der Kirche entsprechende Erziehung und Heranbildung einer hinlänglichen Anzahl von jungen Leuten, die sich dem Dienste der Kirche widmen wollten, zu ermöglichen. Bereits unter dem 27. April 1825 wendete sich deshalb der Erzbischof an Seine königl. Majestät mit einer dießbezüglichen Vorstellung, in welcher um Wiederherstellung von Knabenseminarien, wie sie der Forderung des tridentinischen Concils entsprechen, gebeten wurde und worin Freising als der hiezu geeignetste Ort bezeichnet wurde, da hier nicht bloß am leichtesten verwendbare Localitäten gefunden werden, sondern auch junge Kräfte des daselbst zu errichtenden Clerikalseminars, welche sich zum Lehrerberufe eignen würden, am entsprechendsten eine Vorübung für diesen ihren Beruf haben könnten. Schon unter dem 19. Mai 1825 wurde die Allerhöchste Bewilligung zur Errichtung derartiger Knabenseminarien zugesichert und ein Gutachten über die

notwendige Zahl der Zöglinge, über die Behandlung und Einrichtung der Seminarien und die etwa nötigen Mittel eingefordert. Nach mehrfachen weiteren Verhandlungen zwischen dem erzbischöflichen Ordinariate und der kgl. Regierung des Narkreises erschien unter dem 5. Mai 1826 ein kgl. Rescript die Gründung eines Knabenseminars betreffend. In demselben war über den den Zöglingen zu erteilenden Unterricht Nachstehendes bestimmt:

„IV. Der Gymnasialunterricht soll den Nummen in dem Seminare von den im Clerikalseminare zu Freising sich befindenden jungen Geistlichen unentgeltlich erteilt werden. Hierzu sind nur solche Cleriker auszuwählen, welche sowohl das philologische und philosophische als theologische Studium mit Auszeichnung absolvirt haben und sich nach ihrem Austritte aus dem Clerikalseminare vorzugsweise dem Lehrfache zu widmen gedenken. Wir erklären, daß Wir bei Besetzung von Gymnasial-Professuren vorzüglich auf diejenigen Geistlichen, welche sich dem Unterrichte in dem Seminare für Studierende in Freising mit entsprechendem Erfolge unterzogen haben, belohnende Rücksicht nehmen werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß bei diesem Unterrichte in keiner Hinsicht von den bestehenden oder noch zu erlassenden allgemeinen Studienordnungen abgewichen werden darf.“

In demselben Rescripte wurde das Ordinariat auch angewiesen, eine Hausordnung für die neue Anstalt in Vorlage zu bringen. Diese Hausordnung wurde am 13. Juni 1826 vorgelegt und erhielt am 20. October 1826 die landesherrliche Genehmigung. Als Inspector und Professor wurde der schon mehrfach als Lehrer thätige Pfarrer von Hohenpeißenberg Dr. Josef Maria Wagner in Vorschlag gebracht und bei Allerhöchster Stelle genehmigt.

Nach mehrfachen im Jahre 1827 gepflogenen Unterhandlungen wurde endlich am 31. August 1827 die Dotation der neuen Anstalt festgesetzt und die Eröffnung derselben auf den 1. Dezember 1827 angeordnet. Ueber die Aufnahme der Zöglinge sollte das Ordinariat und die kgl. Regierung nach gemeinsamen Benehmen entscheiden.

So konnte endlich am 6. Januar 1828 das Knabenseminar in feierlicher Weise eröffnet werden und damit war auch die öffentliche Studienanstalt in Freising wieder in's Leben getreten, da an dem Unterrichte, der für die Zöglinge des Seminars erteilt wurde, sich auch Stadtschüler beteiligen

durften, wie denn auch schon im ersten Jahre neben 61 Seminaristen 19 Stadtschüler die neue Schule besuchten. Ihren Anfang nahm diese Schule mit vier Klassen, wovon die zwei höheren der Inspector Dr. Wagner, die zwei Vorbereitungs-klassen aber der Neomyt Johann Georg Boitswinkler leitete. In jedem folgenden Jahre sollte entsprechend dem Vorrücken der Schüler eine neue Klasse angereicht werden, bis endlich die Anstalt vollständig wäre. Die Jurisdiction über das Seminar und die Schule sollte gemeinsam dem erzbischöflichen Ordinariate und der kgl. Regierung zustehen, welches Verhältniß bis zum Jahre 1858 fort dauerte.

Als Lokal für das Seminar und die Schule war der an dem Westende des Domberges gelegene Propsteihof von St. Andreas in Stand gesetzt worden. Derselbe erwies sich jedoch alsbald als unzureichend, weshalb schon durch kgl. Rescript vom 1. Februar 1828 eine Erweiterung der Lokalitäten durch Adaptirung des nahe stehenden Dechanthofes genehmigt wurde.

Durch Allerhöchstes Rescript wurde am 2. November 1829 die städtische Lateinschule (siehe Vorgeschichte) mit der neuen Anstalt in Verbindung gebracht und der an der Stadtschule angestellte Lehrer Josef Bizthum als Präceptor des unteren Curfes unter Belassung seines bisherigen Gehaltes von 475 fl. herübergenommen. Für die beiden Lehrer Boitswinkler und Wiesbacher wurde ein Gehalt von je 300 fl. angewiesen. (Im Jahre 1834 wurde der Gehalt der Gymnasialprofessoren auf je 400 fl. jener der lateinischen Lehrer auf 300 fl. festgesetzt, wozu noch der Genuß freien Tisches und freier Wohnung kommen sollte.) Mit der Führung des Rectorats wurde der Inspector Dr. Wagner betraut. Zugleich wurde ein Scholarchat gebildet bestehend aus dem Stadtpfarrer Baustädter, dem Magistratsrath Gözl, dem Gemeindebevollmächtigten Barth und dem Landrichter Grosch als Regierungskommissär. In Bezug auf den Unterricht wurde bestimmt, daß jeder Präceptor selbst den Unterricht in der Religion und in der Mathematik und Arithmetik zu erteilen habe.

Für das Schuljahr 1830/31 bot der Magistrat der Studienanstalt den sogenannten Lehrbachhof auf dem Domberg unentgeltlich als Schullocal an. Zu Anfang desselben Jahres wurde auch dem neuen Seminare die erfreuliche Auszeichnung zu teil, daß Seine Majestät der König am 15. October

1830 die Localitäten und die Einrichtung in Augenschein nahmen und Allerhöchsthre Zufriedenheit darüber aussprachen.

1833 wurde durch Ministerialerlaß vom 27. Juli d. J. dem Rectorate des Freisinger Gymnasiums ein eigenes Amtssiegel verliehen und dadurch der Character der neuen Schule als einer öffentlichen Studienanstalt ausgesprochen.

Als am 11. Juli 1834 ein Teil der Kürassierkaserne in Neustift abbrannte, sah sich der Magistrat der Stadt Freising veranlaßt, um die Bürgerschaft von zu großer und langandauernder Quartierlast freizuhalten, den zu Schullocalitäten für das Gymnasium eingeräumten Lehrbachhof einer Escadron des Kürassierregiments zur einstweiligen Einquartierung anzuweisen. Dadurch wurde die Studienanstalt in die unangenehme Notwendigkeit versetzt, andere Schullokale aufsuchen zu müssen und zwar wurden mit Genehmigung der beteiligten Behörden fünf Klassen teils in der kgl. Residenz, teils im Clerikalseminar, zwei in einem nahegelegenen Privathause, der ehemaligen fürstbischöflichen Hofschmiede, eine Klasse im Knabenseminare untergebracht. Diesem Notstande sollte indeß alsbald, da die Transferirung des Lyceums von Landshut nach Freising ohnehin die Herstellung eines neuen Schulgebäudes notwendig machte, abgeholfen werden.

Durch Allerhöchste Entschliebung vom 23. August 1834 wurde als Schullokal für das Lyceum und die Studienanstalt der Galleriestock neben dem Residenzgebäude unter Vorbehalt des Staatseigentums und gegen Uebernahme der Baulast bestimmt. Mit Anfang des Monats September wurde mit der baulichen Herstellung des Studiengebäudes begonnen. Das Gebäude enthielt einst im gewölbten auf Säulen ruhenden Erdgeschoße die Hofstallung der Fürstbischöfe, und im oberen Stockwerke eine Reihe von Zimmern. Das Innere mußte deshalb, um für die neuen Zwecke angemessen und zugleich dauerhaft hergestellt zu werden, beinahe durchaus neu werden. Bereits nach 2 Monaten war, nicht ohne große Anstrengungen, so viel Raum erlangt, daß das Lyceum, das Gymnasium und ein Teil der Lateinschule in die neuen Lehrsäle eingeführt werden konnte.

Die ersten Kosten dieses Baues wurden aus dem Geldbeitrage der Stadt Freising, welche die neuen Anstalten mit großem Wohlwollen unterstützt und bis dahin 6500 fl. beigetragen hatte, bestritten. Die technische Führung des Bauwerkes wurde dem k. Wegmeister Zobl, die Oberaufsicht und

Leitung aber dem Director des Clerikalseminars Dr. Zarbl übertragen.

Die Eröffnung des neuen Studiengebäudes fand in feierlicher Weise in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofes und des kgl. Regierungs-Präsidenten und Kreis-Commissärs, Herrn Grafen von Seinsheim am 20. November 1834 statt.

Schon im Jahre 1835 war der Bau so weit vollendet, daß auch sämtliche Klassen der Lateinschule in das neue Studiengebäude verlegt werden konnten. Inzwischen war auch von Seite der Studienanstalt der Lehrbachhof vom Magistrat der Stadt Freising gemietet worden, um die nötigen Wohnungen für die Professoren zu gewinnen. Als später 1837/38 dieser Hof als Schullokal für die kgl. Landwirthschafts- und Gewerbeschule angewiesen wurde, wurde für die Professorenwohnungen der sogenannte Werner- und Danzerhof auf dem Domberge benützt.

Als im Jahre 1834 der bisherige Gymnasialrector Dr. J. W. Wagner als Lycealprofessor für Physik und Mathematik am Lyceum in Freising angestellt wurde, wurde das Gymnasial-Rectorat dem Director des Clerikalseminars und Lycealrector Dr. Johann Baptist Zarbl übertragen, welcher dieses Amt bis zum Jahre 1838 bekleidete. Ihm folgte als Gymnasial-Rector der Inspector des Knabenseminars Dr. Johann Baptist Herb, welcher das Rectorat bis zum Jahre 1840 verwaltete. Unter dem 31. Dezember 1840 wurde die Stelle eines Rectors des Gymnasiums und Inspectors des Knabenseminars dem Subregens des georgianischen Clerikalseminars in München, Dr. Leonhard Rußbaum übertragen, nachdem derselbe diese Stelle seit dem 13. November 1840 provisorisch innehatte. Als Dr. Rußbaum im Jahre 1845 zum Regens des Erzbischöflichen Clerikalseminars in Freising ernannt wurde, trat an seine Stelle als Gymnasialrector und Inspector des Knabenseminars der Gymnasialprofessor Paulus Klostermaier, welcher seither, auch nach seiner Ernennung zum kgl. Lycealprofessor und Lycealrector (3. October und 1. November 1857) dieses Amt bekleidet.

Die meisten Jahre brachten, da namentlich der Unterricht in der Musik bis zum Jahre 1854 nur aushilfsweise versehen wurde, irgend eine Veränderung im Lehrpersonale mit sich, welche Veränderungen am besten aus den nachfolgenden Conspecten ersichtlich sind.

Das Jahr 1854 war für die Stadt Freising durch das Auftreten der Cholera in den Herbstmonaten verhängnißvoll und auch die Studienanstalt wurde in so weit in Mitleidenheit gezogen, als der frühere Rector Dr. Rußbaum als Opfer dieser Krankheit am 21. October 1854 erlag, und als das Schuljahr erst nach dem Erlöschen der Epidemie mit dem 5. December desselben Jahres seinen Anfang nehmen konnte.

Da das Knabenseminar bei der geringen Anzahl seiner Zöglinge nicht im Stande war, das Bedürfniß der Erzdiocese nach Priesteramtsandidaten zu befriedigen, der Zugang aber von Theologieandidaten aus den Stadtschülern und von andern Gymnasien namentlich seit Einführung der revidirten Studienordnung vom Jahre 1854 immer mehr abnahm, so glaubte die Oberhirtliche Stelle dadurch dem drohenden Priesterangel abhelfen zu können, daß sie Vergrößerung des Knabenseminars und Herstellung einer mit dem Seminare in engster Verbindung stehenden rein kirchlichen Studienanstalt anstrebte.

Die diesbezüglichen Unterhandlungen dauerten längere Zeit fort, ohne zum gewünschten Resultate zu führen. Ein solches wurde endlich wenigstens teilweise herbeigeführt durch den Erlaß der kgl. Staatsregierung vom 28. Mai 1858, welcher festsetzte, daß die bisher zwischen der kgl. Staatsregierung und der Oberhirtlichen Stelle bestehende gemeinsame Jurisdiction über die Studienanstalt (Gymnasium und Lateinschule) und das Knabenseminar in Freising aufhören, jene fortan als ausschließlich königliche Studienanstalt allein auf das Staats-Alexar angewiesen werden, dieses aber als nunmehr rein erzbischöfliche Diöcesananstalt auf seine eigenen Mittel beschränkt bleiben sollte.

Da nun auch weltliche Lehrer an der kgl. Anstalt Anstellung fanden, so wurde es notwendig, in den betreffenden Klassen für Ertheilung des Religionsunterrichtes Sorge zu tragen. Anfänglich wurde derselbe mehrere Jahre hindurch aushilfsweise von Priestern des erzbischöflichen Clerikalseminars erteilt. Inhaltlich höchster Ministerialentschließung vom 29. August 1862 wurde aber eine selbstständige Lehrstelle für den katholischen Religionsunterricht an der kgl. Studienanstalt errichtet und dieselbe dem Doctor der Theologie Priester Balthasar Daller übertragen.

Nachdem bereits im Jahre 1848 ein eigener Lehrer für Mathematik am Gymnasium angestellt worden war, wurde unter dem 12. September 1864 auch ein eigener Assistent für den mathematischen und arithmetischen Unterricht an der

Lateinschule angewiesen und seit dieser Zeit der Unterricht in der Mathematik und Arithmetik von geprüften Lehramtskandidaten versehen.

Der stete Zuwachs von Schülern, welcher namentlich seit der Errichtung des Erzbischöflichen Knabenseminars in Scheyern, dessen Zöglinge nach Vollendung ihrer Studien an der dortigen Lateinschule seit vielen Jahren in das Knabenseminar und die Studienanstalt nach Freising transferirt wurden und seit der großartigen Erweiterung des Freisinger Knabenseminars, in merklicher Weise sich steigerte, bewirkte bald den Mißstand, daß fast sämtliche Schulzimmer zu klein wurden und durch Ueberfüllung nicht bloß die Disciplin, sondern auch die Gesundheit der Schüler gefährdet erschien. Man mußte an bauliche Erweiterung der Schullokalitäten ernstlich denken, zumal das Bedürfniß nach Errichtung von Parallelkursen sich mit jedem Jahre mehr geltend machte, während im Studiengebäude nur mit schwerer Mühe ein ausreichendes Local für die 1874 neu errichtete Lateinklasse gewonnen werden konnte. Es wurden deshalb Pläne ausgearbeitet, die eine Erweiterung der Schullokalitäten in der Weise beabsichtigten, daß die bestehenden Schulzimmer vergrößert, neue Räumlichkeiten aber durch Aufbau eines weitem Stockwerkes erzielt werden sollten. Im Jahre 1877 sollte endlich das lange vorbereitete Werk beginnen. Der kgl. Professor an der Industrieschule Herr Herwegen war mit der technischen Oberleitung des Baues beauftragt, die Bauführung wurde dem Baumeister Heinrich Lang von Freising übertragen. Da es nicht möglich war, sämtliche Curse des Lyceums, des Gymnasiums und der Lateinschule in anderen passenden Localitäten unterzubringen, so wurde zu Ostern 1877 der Neubau einstweilen teilweise in Angriff genommen. Die theologischen und philosophischen Vorlesungen wurden im Clerikalseminar abgehalten, die Oberklasse des Gymnasiums in das Knabenseminar transferirt, die übrigen Classen konnten vorläufig noch im alten Gebäude verbleiben. Da es sehr wünschenswert erschien, daß der Beginn des nächsten Schuljahres nicht durch die Fortsetzung des Baues beeinträchtigt und gestört werde, so ward durch höchste Ministerialentschließung die Erlaubniß erteilt, das Schuljahr 1876/77 mit dem 4. Juli zu schließen, damit dem Baumeister Zeit gegönnt wäre, rechtzeitig den Bau zu vollenden. So konnte denn auch wirklich zu der gesetzlich bestimmten Zeit das neue Schuljahr seinen Anfang nehmen und wenn auch

die innere Einrichtung der Schullokalitäten erst noch der Vollendung entgegensteht, welche auch in Folge der huldvollst bewilligten Mittel in nächster Aussicht steht, so besitzt die kgl. Studienanstalt Freising jetzt ein Schulgebäude, von dem gewiß mit doppeltem Rechte gesagt werden kann, was der Verfasser das Programm von 1834/35 von dem früheren Gebäude gesagt hat, daß nämlich, wenn sich je, sowohl seiner Lage als Räumlichkeit nach, ein Gebäude für eine Studienanstalt eigne, dieß unser Schulgebäude sei. Namentlich hervorgehoben zu werden verdient die Herstellung einer würdigen Aula, welche die Studierenden durch die in ihr aufgestellte prachtvolle von Halbig modellirte Büste Seiner Majestät des Königs Ludwig II. zur steten Dankbarkeit gegen Unseren allergnädigsten Herrn, unter dessen glorreicher Regierung die Studienanstalt so herrliche Schulräume erhalten hat, auffordern wird.

Bald sollte sich die Gelegenheit ergeben, die neue Aula durch ein gewiß selten vorkommendes Fest einzuweihen. Am 16. Oktober 1877 waren es 40 Jahre, daß der Vorstand der Anstalt, Herr Lyceal- und Gymnasialrector Paulus Klostermaier der kgl. Studienanstalt Freising seine Dienste leistet. Die Professorencollegien des Lyceums und der Studienanstalt, sowie die Schüler beider Anstalten vereinigten sich, um durch eine würdige Festfeier den Gefühlen der Hochachtung und Dankbarkeit gegen den hochwürdigen Jubilar, ihren hochverehrten Vorstand Ausdruck zu geben.

Möge denn der Domberg wie seit 1100 Jahren, so auch in künftigen Zeiten seinen Ruhm, eine Stätte für eifrige Pflege der Wissenschaft zu sein, bewahren und stets des Ehrennamens, der *mons doctus* zu sein, sich würdig erhalten.

III.

Unterrichtsgegenstände.

Entsprechend der Allerhöchsten Anordnung vom 5. Mai 1826: „Es versteht sich übrigens von selbst, daß bei diesem Unterrichte in keiner Hinsicht von den bestehenden oder noch zu erlassenden allgemeinen Studienordnungen abgewichen werden darf,“ wurde der Unterricht in den ordentlichen Lehrgegenständen immer nach den Normen der gegebenen Studienordnungen erteilt. Deshalb kann hier von einer näheren Beschreibung

deselben füglich Umgang genommen werden und es bleibt nur die Aufgabe, über den Unterricht in den außerordentlichen Lehrgegenständen Bericht zu erstatten.

1. Der Religionsunterricht.

Nach Allerhöchster Anordnung vom 2. November 1829 sollte der Unterricht in der Religionslehre von den Lehrern der einzelnen Klassen erteilt werden, und es geschah dies auch mit wenigen Ausnahmen bis zur Errichtung einer eigenen Religionslehrer- u. Officiatorstelle. Inhaltlich höchster Ministerial-Entschliebung vom 29. August 1862 wurde eine solche Lehrstelle für den katholischen Religionsunterricht an der k. Studienanstalt errichtet.

Als Lehrmittel wurden im Gymnasium die Lehrbücher von Püllenberg (bis 1837); von Angelikus Fischer (1837/38) und die Summa Petri Canisii benützt, seit 1847 sind die vorgeschriebenen Lehrbücher: „Lehrbuch der christlichen Religion für die katholischen Gymnasien Bayerns; Katholische Religionslehre für die studierende Jugend an den Gymnasien und andern höhern Unterrichtsanstalten von Dr. J. M. Stadlbaur u. „Katholische Religionslehre für die studierende Jugend mit Zugrundelegung des Stadlbaur'schen Lehrbuches bearbeitet“ im Gebrauche. An der Lateinschule wurde jederzeit der Diöcesancatechismus dem Unterrichte zu Grunde gelegt.

Die allgemeinen religiösen Uebungen der studierenden Jugend bestanden in mehrmaliger gemeinsamer Beicht und Communion und früher im gemeinsamen täglichen Besuche der hl. Messe, jetzt noch in gemeinsamen Besuche der Sonn- und Festtagsgottesdienste. Bis zur Errichtung einer eigenen Officiatorstelle wurden die Gottesdienste abwechslungsweise von den einzelnen Professoren des Lyceums und der Studienanstalt abgehalten. Die Aufsicht führten ebenfalls die Lehrer der Anstalt.

Den protestantischen Religionsunterricht erteilt der jeweilige prot. Stadtpfarrer von Freising an die Schüler seiner Confession.

2. Der Unterricht in den Sprachen.

Seit dem Beginne der Anstalt wurde außer dem obligaten Studium der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache das Studium der hebräischen und mehrerer modernen Sprachen in eifriger Weise cultivirt.

a) Da die Studienanstalt Freising zunächst für die Erziehung und Ausbildung künftiger Cleriker bestimmt war, so

wurde von Anfang an auf die Pflege der dem künftigen Theologen so notwendigen Kenntniß der hebräischen Sprache Gewicht gelegt. Fast ohne Unterbrechung wurde der Unterricht in dieser Sprache seit dem Beginne der Anstalt an einzelne Schüler des Gymnasiums erteilt. Lehrer dieser Sprache waren: Voitzwinkler (bis 1836); Schmitter (bis 1843), Joßam bis 1847; Schegg (1848), Goldner (bis 1852), Zehetmayer (1852), Rupp seit 1853.

b) Auch der Unterricht in der französischen Sprache erfreute sich stets eifriger Pflege seitens der Lehrer und eifriger Teilnahme seitens der Schüler. Lehrer dieser Sprache waren: Herz (bis 1834), Florentin (bis 1835), Haindl (1835/36), Gotthard (1836—1848), Goldner (1848/49), Rupp (bis 1851), Zehetmayer (bis 1854). Seitdem das Studium der französischen Sprache unter die obligaten Lehrgegenstände eingereiht worden ist, docirten von 1854—1863 der Lehrer der französischen Sprache Sebastian Michel, und seit 1864 der k. Studienlehrer Theodor Nißl.

c) Als Lehrer der italienischen Sprache sind zu verzeichnen: Forstmaier 1833—1836, Heß 1848—1855, Wandinger seit 1855.

d) Auch der Unterricht in der englischen Sprache wurde, wenn für die Lehrer sich Zeit und Muße, bei den Schülern sich Lust und Eifer zeigte, gerne erteilt. Als Lehrer sind zu erwähnen: 1833/34 Gotthard; 1850/51 und 1867—1873 Rupp; 1851 bis 1858 Zehetmayer; 1864—1866 Dr. Reber; seit 1873 Burger.

e) Im Jahre 1833/34 wurde vom Studienlehrer Herz auch Unterricht in der neugriechischen Sprache erteilt. 1852/53 erteilte Gymnasialprofessor Zehetmayer Unterricht in Sanskrit.

3. Musik-Unterricht.

Vom Anfange an war es das Bestreben der Studienanstalt ihren Schülern reichliche Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik zu bieten. Leider entsprachen die Mittel nicht immer dem guten Willen. Man mußte lange Zeit sich zufrieden geben, wenn einzelne besonders befähigte Schüler der Anstalt oder des Lyceums gefunden werden konnten, welche im Vereine mit einzelnen außer der Anstalt stehenden Kräften, ihren jüngern Commilitonen den Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Musik erteilen konnten. Erst im Jahre 1854 wurde ein eigener kgl. Musiklehrer angestellt.

Der Unterricht in der Instrumentalmusik umfaßt jetzt das Violin-, Viola-, Cello- und Contrabaßspiel.

Am Gesangsunterricht mußten sämtliche Schüler der ersten vier Lateinklassen Antheil nehmen, mit Ausnahme derjenigen, welche in der Mutation zu weit vorangeschritten waren, oder auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses dispensirt werden mußten.

Befähigteren Schülern wurde ferner Unterricht in der Harmonielehre und im Orgelspiele erteilt.

Am Musikunterrichte nahmen auch die Seminaristen Antheil; diese erhielten überdieß im Seminar noch Unterricht im Clavierspiele.

Schüler welche dem Unterrichte entwachsen waren, hatten durch die Kirchen-, Concert- und Theatermusik Gelegenheit sich fortzubilden. Sehr fleißig wurde auch das Streichquartett kultivirt.

Seit dem Jahre 1854 wurden bei Schulfeierlichkeiten nachfolgende größere Musikstücke mit Ausschluß aller Solovorträge zur Aufführung gebracht und zwar:

1) An Orchesterwerken.

Duverturen von Mozart: Don Juan, Titus, Idomeneia, Schauspieldirector; Duverturen von Mehul: Die beiden Blinden, der Schatzgräber, une folie, Horatius Cocles; Duverturen von Frd. Schneider: Ueber den Dessauermarsch, über akademische Lieder; Duverturen von Boieldieu: Die weiße Frau von Avanel, die Schweizerfamilie; Zwei Fest-Duverturen von Frz. Gruber; Concert-Duverture von J. M. Mayer; Duverture zu Macbeth von Chelard; Duverture der portugiesische Gasthof von Cherubini; Duverture in F von Callivoda; Fest-Duverture: von Jos. Bauer; Stradella-Duverture von F. v. Flotow; Zampa-Duverture von Herold; Duverture von Jul. Riez; Duverture zu Iphigenie in Aulis von Glud; Duverture: Das Alexanderfest von Fr. Händel; Präludium und Fuge von Seb. Bach und J. Albert; Holzschuhtanz aus Czaar und Zimmermann von Alb. Vorzing; Festmärsche von J. Bauer, Vinc. Lachner, Jos. M. Mayer; Militär-Sinfonie und Sinfonie mit dem Pauenschlage von Jos. Haydn; Sinfonie No. 14 von Mozart; Sinfonie-Satz aus dem Piano-Concerte op. 37 von L. v. Beethoven; Andante aus der 1. Sinfonie von Beethoven. Sinfonie-Satz v. Frz. Gruber; Rondo für Orchester von W. A. Mozart.

2) Gesang mit Orchesterbegleitung.

Chöre aus den Jahreszeiten und der Schöpfung von Jos. Haydn; der erste Teil aus dem Oratorium: „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy; Lied von der Glocke von A. Romberg; Sommerruhe und Gewittersturm, Chor aus der Oper: Anakreon von Cherubini; Cantate: Hiob von B. Klein; Germanischer Schlachtgesang, Musik von Rossini; Zigeunerleben von Rob. Schumann; Fischerleben und Wikingerball von Jos. Panny; Flucht der heiligen Familie von Mor. Bruch; beim Sonnenuntergang und Zion von Niels Gade; Gott ist die Liebe von C. Niblinger, Allmacht von Frz. Schubert — Liszt; Mirjam's-Siegesgesang von Frz. Schubert — Lachner; Morgenhymne von Alb. Dietrich; Oedipus auf Colonos, Tragödie, Musik v. Mendelssohn-Bartholdy; Pharao von Bernh. Hopffer; Altdeutscher Schlachtgesang von Jul. Rieg; der Krieger Rückkehr, Musik von Rossini; Chor No. 7 aus den Ruinen von Athen von Beethoven; Chor Nr. 17 und 18 aus dem Oratorium Israel in Aegypten von Fr. Händel; Der Sturm von Jos. Haydn; Meeresstille und glückliche Fahrt von Beethoven; Der 60. Psalm von Niblinger; Abendfeier von Fr. Lachner; Chor: „Der Du bist vom Himmel“ von Cherubini; Der 100. Psalm von Vinc. Lachner.

3. Gesang ohne Begleitung.

Der 2. 22. und 43. Psalm für zwei Chöre von Mendelssohn-Bartholdy; Lobgesang der seligsten Jungfrau Maria für neun Stimmen von C. Ett; Herr, höre mein Gebet für Doppelchor von Fr. Richter; Der 15. Psalm, für Doppelchor von Frz. Lachner; Frühlingslied für acht Stimmen von Mendelssohn-Bartholdy; Hymne an Gott von Jos. Haydn; Zwei Sprüche von Mendelssohn-Bartholdy; Sängersegen von Reinecke.

4. Un Melodramen.

Napoleons nächtliche Heerschau von Sigm. Ritter; Sendlinger Schlacht von Kottmanner; Gang zum Eisenhammer von B. A. Weber; Der erste Ton von C. M. v. Weber; Corbinianskinder von J. M. Mayer; Der Aelpler von Kottmanner; Columbus von Jul. Becker; Sängersfluch von J. M. Mayer; Bergmannsgruß von Anacker; Erdenfluch und Himmelssegnen von M. Winkler.

4. Der Kalligraphie-Unterricht.

In den ersten Jahren der Anstalt wurde dieser Unterricht immer aus Hilfsweise von Alumnus des Clerikalseminars erteilt. Von 1837 an übernahmen die Studienlehrer der 1. und 2. Lateinklasse den Schreibunterricht in ihren Klassen. Seit 1858 wirkt der fgl. Musiklehrer Johann Nepomuk Kössporer auch als Kalligraphielehrer.

5. Der Zeichnungsunterricht.

Bis zum Jahre 1845 erteilte den Unterricht in der Zeichnungskunst der Kunstmaler und Zeichnungsmeister Ignaz Frei, seit 1845 der Zeichnungslehrer an der fgl. Realschule Max Schneider. Die Teilnahme an diesem Unterrichte war in jedem Jahre eine entsprechende und von regem Eifer befeelt.

Der Zeichnenunterricht wurde in 2 Abteilungen erteilt.

In der 1. Abteilung bestand er (in 2 Wochenstunden) für Übungen des Auges und der Hand durch Zeichnen von Linien, geometrischen Figuren, einfachen Ornamenten. Gezeichnet nach Vorbild von der Schultafel oder nach Wandtafeln.

2. Abteilung (gleichfalls 2 Wochenstunden.) Freihandzeichnen von Ornamenten nach Wandtafeln und Vorlagen verschiedener Kunstperioden. Zeichnung von Köpfen, Baumstudien und Landschaften.

Linearzeichnen. Geometrisches Zeichnen. Theilen von geraden Linien, ebener Winkel, Construction der Drei- und Vierecke, sowie regulärer Vielecke und regelmäßiger krummer Linien. Kreisconstruction, Ovalen, Spiralen und Ellipsen zc.

6. Der Stenographieunterricht.

Im Jahre 1854/55 begann der Subregens des erzbischöfl. Clerikalseminars Herr Josef Heß, nachdem er bereits seit ein paar Jahren Unterricht im Seminar gegeben hatte, einen öffentlichen Lehrkurs der Stenographie für die Schüler der Studienanstalt. Schon im nächsten Jahre folgte als Lehrer der Stenographie der cand. phil. Josef Krandauer. Von 1856—61 erteilte der Candidat des Lyceums Dionys Wagner, von 1861—72 der Stadtpfarrcaplan Ignaz Kiedle und seit dieser Zeit der Reallehrer an der fgl. Realschule Michael Weingart den Unterricht in der Stenographie. Der Unterricht wurde stets in 2 Kursen erteilt und im Anfangskurs die

Wortbildungs- und Wortkürzungslehre für den Fortbildungskurs die Satz Kürzungslehre als Lehrstoff gewählt. Die Frequenz des Unterrichtes war eine von Jahr zu Jahr sich steigende.

7. Turnunterricht.

Im Jahre 1839/40 gelang es, einen eigenen Turnplatz pachtweise zu erwerben und seit dieser Zeit wird regelmäßiger Turnunterricht erteilt. Um die Leitung des Turnwesens machte sich bis 1848 besonders der Gymnasialprofessor Heinrich Gott- hard verdient; von da ab bis 1860 haben die Herren Bierck, Buchhandlungscommis und Grubmiller, Appellationsgerichts- Diurnist unentgeltlich den Turnunterricht unter Aufsicht der Lehrer der Anstalt erteilt. Von 1860 erteilte den Unterricht der Gymnasialprofessor Alois Ziegler, von 1862—1867 vereint mit ihm der damalige Studienlehrer Max Miller, welcher letzterer dann bis Februar 1868 den Unterricht allein übernahm. Seit dieser Zeit wird der Turnunterricht von dem städtischen Turn- lehrer Friedrich Auzinger gegeben. Als Turnplatz wird seit ihrer Erbauung 1864 die städtische Turnhalle benützt.

IV.

Verzeichniß der Rectoren und Lehrer der Anstalt.

A. Rectoren.

1. Dr. Josef Maria Wagner geboren den 23. Septem- ber 1770 zu Thierhaupten; Priester 1794; Benedictiner in Benedictbeuern, als Professor zu Freising, Ingolstadt und Salzburg verwendet; später Professor und Administrator von Benedictbeuern. Nach der Säcularisation des Klosters Pfarrer von Hohenpeißenberg. 1827 als Inspector und Professor des zu gründenden Knabenseminars, 1829 als Rector der Anstalt ernannt. Vom Erzbischofe zum geistlichen Räte er- nannt, wurde er 1835 zum Professor der Physik und Mathe- matik am Lyceum zu Freising befördert und starb hochverdient am 1. April 1837.

2. Dr. Johann Baptist Zarbl, geboren den 7. Juni 1794 zu Eggerting; Priester 1819; Subregens und dann Regens

des Erzb. Clerikalseminars; Professor der Pädagogik am Lyceum in Freising; Rector des Lyceums und Gymnasiums in Freising von 1834 - 1838; dann Stadtpfarrer bei St. Jodok in Landshut, erzbischöfl. geistl. Rat, Domprobst in Regensburg; gestorben am 30. Juni 1862.

3. Dr. Johann Baptist Herb, geboren am 31. Januar 1806 zu Marching bei Monheim, Priester 1832. 1835 als Professor der Philosophie am Lyceum in Freising angestellt, 1837 zum Inspector des Knabenseminars in Freising, 1838 - 1840 zum Rector des Gymnasiums, 1840 zum Professor der Dogmatik an der k. Universität München ernannt; 1844 Oberkirchen- und Schulrat im k. Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, seit 1847 erzb. geistl. Rat und Domcapitular in München.

4. Dr. Leonhard Rußbaum, geboren am 18. Februar 1810 in Lauingen, Priester 1834, II Inspector des Schullehrerseminars in Dillingen, Subregens im Georgianum und Militärprediger in München, 1840 Rector des Gymnasiums und Inspector des Knabenseminars in Freising, 1845 Regens des Erzb. Clerikalseminars in Freising, gestorben am 20. October 1854.

5. Paulus Klostermaier, geboren am 11. Juli 1809 in Buch am Erlbach, Priester 1833, Cooperator in Rosenheim, 1837 Gymnasialprofessor und Präfect des Knabenseminars in Freising; 1845 Rector des Gymnasiums und Inspector des Knabenseminars; 1852 erzb. geistl. Rat; 1857 Rector des Lyceums und Gymnasiums und Lycealprofessor für Geschichte und Philologie; 1861 Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael.

B. Das Lehrpersonal in den einzelnen Schuljahren.

1827/1828.*)

Wagner. Voitswinkler.

*) Bedeutung der Abkürzungen. Die römischen Ziffern bezeichnen die entsprechenden Gymnasialklassen, die arabischen dagegen die Curse der Lateinschule. M. u. Gg. = Mathematik u. Geographie. M. u. Ph. = Mathematik u. Physik. M. u. A. = Mathematik u. Arithmetik. K. R. = Katholische Religionslehre. P. R. = Protestantische Religionslehre. F. = Französische Sprache. L. = Lateinische Sprache. Gr. = Griechische Sprache. H. = Hebräische Sprache. E. = Englische Sprache. I. = Italienische Sprache. Mus. = Musik. K. = Kalligraphie. Z. = Zeichnungsunterricht. St. = Stenografie. T. = Turken.

1828/29.

Wagner. Boitswinkler. Wisbacher.

1829/30.

Wagner. Boitswinkler. Wisbacher. Angermann. Silberer.

1830/31.

Wagner. Boitswinkler. Wisbacher. Angermann. Silberer.
Witzthum.

1831/32.

a) IV. Wagner. III. Boitswinkler. II. Herz. I. Angermann.
b) 4. Silberer. 3. Mühlthaler. 2. und 1. Witzthum.

1832/33

a) IV. Wagner. III. Boitswinkler. II. Angermann. I. Herz.
b) 4. Mühlthaler. 3. Dony. 2. und 1. Forstmair.
c) H. Boitswinkler. F. Herz. K. Nobel. Mus. Mühlthaler,
Bergmair, Wäninger, Schmitt. Z. Frei.

1833/34.

a) IV. Wagner. III. Boitswinkler. II. Angermann. I. Herz.
b) 4. Mühlthaler 3. Dony. 2. und 1. Forstmair.
c) H. Boitswinkler. F. und neugriechische Sprache: Herz.
1. Forstmair. E. Gotthard. Mus. Mühlthaler, Miller,
Sighart, Bergmair, Riehl, Schmitt. K. Gotthard. Z. Frei.

1834/35.

a) IV. Boitswinkler. III. Angermann. II. Mühlthaler. I. Dony.
b) 4. Forstmair. 3. Gotthard. 2. Bortenschlager. 1. Bortenschlager (L. Grob).
c) F. Florentin. I. Forstmair. E. Gotthard. Mus. Mühlthaler, Riehl, Miller, Sighart und Bergmair. K. Gotthard. Z. Frei.

1835/36.

a) wie im Vorjahre.
b) 4. Forstmair. 3. Gotthard. 2. Bortenschlager. 1. Bortenschlager (L. Lindauer.)
c) H. Boitswinkler. I. Forstmair. F. Gaidl. Mus. Riehl, Joseph, Kleber und Bergmair. K. Jauth. Z. Frei.

1836/37.

a) IV. Mühlthaler. III. Angermann. II. Forstmair. I. Dony.
b) 4. Gotthard. 3. Bortenschlager. 2. Nobel. 1. Nobel (L. Holzschneider).
c) H. Schmitter. I. Gotthard. F. Gotthard. Mus. Riegg, Berger, Binder, Joseph, Bergmair, Werndle. K. Schlich, Z. Frei.

1837/38.

- a) IV. Forstmaier. III. Wisling. II. Gotthard. I. Klostermaier.
- b) 4. Konezney. 3. Nobel. 2. und 1. Altmann (L. 1. Dannhauser).
- c) H. Schmitter. I. Gotthard. F. Gotthard. Mus. Kiegg und Werndle. K. Nobel. Z. Frei.

1838/39.

- a) IV. Forstmaier. III. Gotthard (M. Ferchl). II. Klostermaier (M. Ferchl). I. Wiser.
- b) 4. Konezney. 3. Altmann. 2. Ferchl (K. R. Klostermaier Gg. Gotthard). 1. Reisenberger.
- c) H. Schmitter. I. und F. Gotthard. Mus. Kiegg, Bergmaier, Werndle, Schmitt. K. Mayer. Z. Frei

1839/40.

- a) IV. Forstmaier. III. Gotthard (M. Ferchl). II. Klostermaier (M. Ferchl). I. Altmann.
- b) 4. Ferchl (K. R. Klostermaier. G. Gotthard.) 3. Reisenberger. 2. Hermann. 1. Barth.
- c) H. Schmitter. F. und I. Gotthard. Mus. Werndle, Muzl, Härtlmaier, Bergmaier. K. Hermann und Barth. Z. Frei.

1840/41.

- a) IV. Gotthard (M. Ferchl). III. Forstmaier. II. Klostermaier (M. Ferchl). I. Altmann.
- b) wie im Vorjahre.
- c) H. Schmitter. F. und I. Gotthard. Mus. Muzl, Härtlmaier, Wenning, Burger. K. Hermann und Barth. Z. Frei.

1841/42.

- a) IV. Gotthard (M. Ferchl). III. Klostermaier (M. Ferchl). II. Altmann I. Ferchl. (K. R. Klostermaier. G. Gotthard.)
- b) 4. Reisenberger. 3. Hermann. 2. Barth. 1. Gunzelmann.
- c) H. Schmitter. F. und I. Gotthard. Mus. Muzl, Härtlmaier, Wenning und Burger. K. Barth und Gunzelmann. Z. Frei. T. Gotthard.

1842/43.

- a) und b) wie im Vorjahre.
- c) H. Schmitter. F. und I. Gotthard. Mus. Wenning, Härtlmaier, Burger. K. Barth und Gunzelmann. Z. Frei. T. Gotthard.

1843/44.

- a) und b) wie im Vorjahre.
- c) H. Jocham. F. und I. Gotthard. Mus. Köhler, Nagler

Härtlmaier, Burger. K. Barth und Gunzelmann. Z. Frei.
T. Gotthard.

1844/45.

- a) IV. Klostermaier (M. Ferchl). III. Gotthard (M. Ferchl).
II. Altman. I. Ferchl (K. R. Klostermaier, G. Gotthard.)
- b) 4. Hermann. 3. Barth. 2. Oberloher. 1. Krammer.
- c) H. Jocham. F. und I. Gotthard. Mus. Mittermahr,
Nagler, Burger. K. Oberloher und Krammer. Z. Frei.
T. Gotthard.

1845/46.

- a) wie im Vorjahre.
- b) 4. Barth. 3. Hirner. 2. Oberloher. 1. Krammer.
- c) H. Jocham. F. und I. Gotthard. Mus. Mittermahr,
Nagler, Burger. Z. Schneider. K. Oberloher und Kram-
mer. T. Gotthard.

1846/47.

- a) wie im Vorjahre.
- b) 4. Barth. 3. Hirner. 2. Krammer. 1. Oberloher.
- c) H. Jocham. F. und I. Gotthard. Mus. Mittermahr,
Bernrieder, Kleidorfer und Burger. K. Krammer und
Oberloher. Z. Schneider. T. Gotthard.

1847/48.

- a) IV. Gotthard (M. Ferchl). III. Klostermaier (M. Ferchl).
II. Altman. I. Ferchl (G. Gotthard).
- b) 4. Barth. 3. Hirner. 2. Krammer. 1. Oberloher.
- c) H. Jocham. F. und I. Gotthard. Mus. Bernrieder,
Burger, Kleidorfer. K. Krammer und Oberloher. Z.
Schneider. T. Gotthard.

1848/49

- a) IV. Klostermaier. III. Gotthard. II. Ferchl. I. Goldner.
M. und Gg. Gießregen.
- b) wie im Vorjahre.
- c) H. Schegg. F. Goldner. I. Heß. Mus. Burger und
Niglstorfer. K. Krammer und Oberloher. Z. Schneider.
T. Biered und Grubmiller.

1849/50.

- a) wie im Vorjahre.
- b) 4. Hirner. 3. Krammer. 2. Oberloher. 1. Rupp.
- c) H. Goldner. F. Goldner und Rupp. I. Heß. Mus. Burger
und Niglstorfer. K. Oberloher und Rupp. Z. Schneider.
T. Biered.

1850/51.

- a) IV. Klostermaier (K. R. Krammer). III. Ferchl. II. Kampf und Zehetmayr. I. Hirner. M. und Gg. Gießregen.
- b) 4. Krammer. 3. Oberloher. 2. Rupp. 1. Wandinger.
- c) H. Goldner und Zehetmayr. F. Rupp. I. Heß. E. Rupp. Mus. Burger und Niglstorfer. K. Rupp und Wandinger. Z. Schneider. T. Grubmiller.

1851/52.

- a) IV. Klostermaier. (K. R. Krammer.) III. Ferchl. II. Zehetmayr. I. Hirner. M. und Gg. Gießregen.
- b) wie im Vorjahre.
- c) H. Rupp. F. und E. Zehetmayr. I. Heß. Mus. Burger. Z. Schneider. K. Oberloher. T. Grubmiller.

1852/53.

- a) IV. Klostermaier (K. R. Krammer. M. Gießregen und Meister). III. Ferchl. II. Zehetmayr (M. Gießregen und Ferchl). I. Hirner (M. Gießregen und Hirner. K. R. Müllbauer.
- b) 4. Krammer. 3. Rupp. 2. Oberloher. 1. Wandinger.
- c) H. Rupp. F. E. und Sanskrit: Zehetmayr. I. Heß. Mus. Burger. K. Oberloher. Z. Schneider. T. Grubmiller.

1853/54.

- a) IV. Klostermaier (K. R. Müllbauer). III. Ferchl. (K. R. Müllbauer. Gr. Rupp.) II. Zehetmayr. I. Hirner (K. R. Müllbauer). M. IV. III. II. Ferchl. I. Hirner.
- b) 4. Krammer. 3. Rupp. 2. Breiteneicher. 1. Oberloher.
- c) H. Rupp. F. und E. Zehetmayr. I. Heß. Mus. Kösporer. K. Oberloher. Z. Schneider. T. Grubmiller.

1854/55.

- a) IV. Klostermaier. (K. R. Müllbauer, M. Ferchl, Ph. Posch). III. Ferchl. (K. R. Müllbauer, Ph. Posch.) II. Zehetmayr. (M. Posch.) I. Hirner. (M. Posch, F. Michel.)
- b) 4. Krammer. 3. Rupp. 2. Oberloher. 1. Wandinger. (L. Breiteneicher.)
- c) H. Rupp. F. Michel. I. Heß. Mus. Kösporer. K. Oberloher. Z. Schneider. St. Heß. T. Grubmiller.

1855/56.

- a) IV. Klostermaier. (K. R. Breiteneicher. M. Ferchl. Ph. Posch.) III. Ferchl. (K. R. u. G. Breiteneicher.) II. Zehet-

mayr. I. Hirner. M. für III. II. I. Posch. F. für II. und I. Michél.

- b) 4. Krammer. 3. Rupp. 2. Oberloher. 1. Wandinger. (L. Breiteneicher.)
- c) H. Rupp. F. Michél. I. Wandinger. E. Zehetmayr. Mus. Közporer. K. Oberloher. Z. Schneider. St. Krandauer. T. Grubmiller.

1856/57.

- a) IV. Klostermaier (K. R. Furtner, Gr. Rupp). III. Ferchl (K. R. Furtner). II. Zehetmayr. I. Hirner. M. und Ph. Posch. F. für III. II. I. Michél.
- b) 4. Krammer. 3. Rupp (K. R., G. und Gr. Costa). 2. Wandinger. 1. Oberloher.
- c) H. Rupp. F. Michél. I. Wandinger. E. Zehetmayr. Mus. Közporer. K. Oberloher. St. Wagner. Z. Schneider. T. Grubmiller.

1857/58.

- a) IV. Ferchl (K. R. Seisenberger). III. Costa (K. R. Seisenberger). II. Zehetmayr. I. Hirner. M. und Ph. Posch. F. Michél.
- b) 4. Krammer (M. Posch). 3. Rupp. 2. Wandinger. 1. Oberloher.
- c) H. Rupp. I. Wandinger. E. Zehetmayr. Mus. Közporer. K. Oberloher. St. Wagner. Z. Schneider. T. Grubmiller.

1858/59.

- a) IV. Ferchl (K. R. Seisenberger). III. Zehetmayr. II. Hirner. I. Rupp. M. und Ph. v. Pöfl. F. Michél.
- b) 4. Krammer (M. v. Pöfl). 3. Wandinger. 2. Lacher. 1. Miller (K. R. Strobl).
- c) H. Rupp. I. Wandinger. Mus. und K. Közporer. St. Wagner. Z. Schneider. T. Grubmiller.

1859/60.

- a) IV. Ferchl. III. Zehetmayr. II. Hirner. I. Rupp. M. Ziegler. F. Michél.
- b) 4. Wandinger. 3. Lacher und Jädlein. 2. Miller. 1. Nißl. (K. R. für IV. 2. 1. Seisenberger.)
- c) H. Rupp. I. Wandinger. Mus. und K. Közporer. Z. Schneider. St. Wagner. T. Grubmiller.

1860/61.

- a) wie im Vorjahre.

- b) 4. Wandinger. 3. Kohl. 2. Miller. 1. Nißl.
c) wie im Vorjahre.

1861/62.

- a) IV. Ferchl. III. Zehetmayr. II. Hirner. I. Rupp.
M. Ziegler. F. Michel.
b) 4. Wandinger. 3. Kohl. 2. Miller. 1. Nißl. K. R.
für IV. 3. 2. 1. Daller
c) H. Rupp. I. Wandinger. Mus. und K. Kösporer. Z.
Schneider. St. Riedle. T. Ziegler.

1862/63.

- a) IV. Ferchl. III. Zehetmayr. II. Hirner. I. Rupp.
M. Ziegler. K. R. Daller. F. Michel.
b) 4. Wandinger. 3. Miller. 2. Söldner. 1. Nißl. K. R.
Daller. Assistent: Kohl.
c) wie im Vorjahre.

1863/64.

Alles wie im Vorjahre.

1864/65.

- a) IV. Ferchl. III. Zehetmayr. II. Hirner. I. Rupp.
M. Ziegler. K. R. Rausch. F. Nißl.
b) 4. Wandinger. 3. Miller. 2. Söldner. 1. Nißl. M.
und A. Holzner. Assistent: Reber.
c) H. Rupp. I. Wandinger. E. Reber. Mus. und K.
Kösporer. Z. Schneider. St. Riedle. T. Ziegler und
Miller.

1865/66.

Alles wie im Vorjahre.

1866/67.

- a) wie im Vorjahre.
b) 4. Wandinger. 3. Miller. 2. Söldner. 1. Nißl. M.
und A. Holzner. Assistent: Haindl.
c) H. und E. Rupp. I. Wandinger. Mus. und K. Kösporer.
Z. Schneider. St. Riedle. T. Ziegler und Miller.

1867/68.

- a) wie im Vorjahre.
b) 4. Wandinger. 3. Söldner. 2. Bieringer. 1. Nißl. M.
und A. Moser. Assistent: Haindl.
c) H. und E. Rupp. I. Wandinger. Mus. und K. Kösporer.
Z. Schneider. St. Riedle. T. Muzinger.

1868/69.

- a) wie im Vorjahre.

- b) 4. Wandinger. 3. Söldner. 2. Bieringer. 1. Nißl.
M. und A. Moser. Assistent: Burger.

c) wie im Vorjahre.

1869/70.

Alles wie im Vorjahre.

1870/71.

Alles wie im Vorjahre.

1871/72.

Alles wie im Vorjahre.

1872/73.

- a) IV. Ferchl. III. Zehetmayr. II. Hirner. I. Rupp.
M. und Ph. Sachs. K. R. Rausch. F. Nißl.

- b) 4. Wandinger. 3. Bieringer. 2. Nißl. 1. Burger.
K. R. Rausch. P. R. Nagel. M. und A. Moser.

- c) H. und E. Rupp. I. Wandinger. Mus. und K. Kösporer.
Z. Schneider. St. Weingart. T. Muzinger.

1873/74.

a) wie im Vorjahre.

- b) 4. Wandinger. 3. Burger. 2. Nißl. 1. Hasenstab.
K. R. Rausch. P. R. Nagel. M. und A. Plenk. Assistent: Gürthofer.

- c) H. Rupp. I. Wandinger. E. Burger. Mus. und K. Kösporer.
St. Weingart. Z. Schneider. T. Muzinger.

1874/75.

a) wie im Vorjahre.

- b) 4. Wandinger. 3. Burger. 2. Aßberger. 1. Gürthofer.
K. R. Rausch. P. R. Nagel. M. und A. Plenk.

c) wie im Vorjahre.

1875/76.

a) wie im Vorjahre.

- b) 5. Wandinger. 4. Burger. 3. Nißl. 2. Aßberger.
I. Needer. K. R. Rausch. P. R. Nagel. M. und A. Plenk. Assistent: Gürthofer.

c) wie im Vorjahre.

1876/77.

a) wie im Vorjahre.

- b) 5. Wandinger. 4. Burger. 3. Nißl. 2. Aßberger.
1. Needer. K. R. Rausch. P. R. Reichenhart. M. und A. Plenk. Assistenten: Ehrlich und Baur.

c) wie im Vorjahre.

**C. Verzeichniß sämmtlicher Lehrer der Studienanstalt
nach alphabetischer Ordnung.**

1. Niglstorfer August, geboren 22. November 1826 zu Gars, Lehrer der Musik von 1848—1851.

2. Altmann Josef, geboren 1. Februar 1812 zu Mauggen, jetzt Beneficiat, in Gessenberg. Studienlehrer und Gymnasialprofessor in Freising, vom 27. October 1837 bis 1848.

3. Angermann Michael, geboren 4. Januar 1806 zu Tirschenreuth; Priester 1829; Studienlehrer und Gymnasialprofessor von 1829—1837. gestorben als erzbischöfl. geistl. Rat und Domvicar in München 12. Februar 1861.

4. Nßberger Mathias, geboren 5. Februar 1838 in Raßberg. Priester 1862. Geprüfter Lehramtsandidat 1866. Studienlehrer 15. September 1870 an der Aula scholastica in Regensburg, seit 1. August 1874 in Freising.

5. Nuzinger Friedrich. städtischer Turnlehrer; seit 14. Februar 1868 Turnlehrer der fgl. Studienanstalt.

6. Barth Max, geboren 18. März 1815 in Landshut; Priester 1838; Studienlehrer in Freising von 1839—49; gestorben als Beneficiat in Landshut 1878.

7. Baur Karl, geboren 21. October 1852 in Augsburg; geprüfter Lehramtsandidat 1876; Gymnasialassistent in Freising seit 15. November 1876.

8. Berger Josef, geboren 27. Juni 1815 in Freising, Lehrer der Musik von 1831—1840.

9. Bergmair Thaddäus, geboren 20. Juni 1815 zu Reischbach, Lehrer der Musik von 1832—1840.

10. Binder Josef, geboren 22. August 1817 in Laufen, Lehrer der Musik 1836/37.

11. Bieringer Alois, geboren 15. Juni 1829 in Passau; Priester 1853; geprüfter Lehramtsandidat 1860. Studienlehrer 27. November 1860; von 1867—1873 Studienlehrer in Freising, jetzt Gymnasialprofessor in Regensburg.

12. Bortenschlager Georg, geboren 18. April 1806; Priester 1830; Studienlehrer in Freising 1835—1837; gestorben als Pfarrer von Hohenlinden am 17. November 1848.

13. Breitenreicher Michael, geboren 11. September 1827 in Weichsrau; Priester 1853; Dr. theol., erzbischöfl. geistl. Rat und Pfarrer in Fridorfing; Verweser der 2. Lateinklasse an der Studienanstalt Freising 1853/54; aushilfs-

weise Lehrer der Religion und Geschichte in den beiden obern Gymnasialklassen 1854—56.

14. Burger Josef, beteiligte sich als Appellationsgerichts-Diurnist dahier am Musikunterricht und leitete denselben als funktionirender Musiklehrer von 1841—1854.

15. Burger Michael, geboren 14. Februar 1842 zu Niedersonthofen; geprüfter Lehramtsandidat; Gymnasialassistent in Freising und München; Studienlehrer am 16. Juni 1872; Studienlehrer in Freising seit 24. October 1872.

16. Costa Josef, geboren 16. März 1832 in Erding; Priester 1855; jetzt Stadtpfarrprediger in München, versah den Unterricht in der Religion, Geschichte und Geographie in der 3. Lateinklasse 1856/57; 1857/58 eine Zeit lang Verweser der 3. Gymnasialklasse; ausbilsweise Religionslehrer in den 2 obern Gymnasialklassen 1855/56.

17. Daller Balthasar, geboren 22. Januar 1835 in Gasteig; Priester 1860; Dr. der Theologie und tgl. Lyceal-Professor in Freising; Religionslehrer und Officiator vom 29. August 1862—1864.

18. Dannhauser Maximilian, versah 1837/38 als Alumnus des Clerikalseminars den Unterricht in der lateinischen Sprache für die Schüler der 1. Lateinklasse.

19. Dony Josef, geboren den 15. October 1807 in Deising; Priester 1832; Studienlehrer und Gymnasialprofessor in Freising von 1833—1837; jetzt Pfarrer und Kammerer in Schliersee.

20. Ehlich Anton, geboren 31. Mai 1814, erteilte als cand. theol. 1836/37 den Unterricht in der Kalligraphie.

21. Ehrlich Franz, geboren in Landshut; geprüfter Lehramtsandidat 1876; Gymnasialassistent in Freising 1876/77; jetzt Gymnasialassistent in München.

22. Eerchl Josef, geboren 25. Februar 1811 in Mühlendorf; Priester 1834; Studienlehrer seit 23. November 1838 und Gymnasialprofessor seit 13. Januar 1842; seit 1857 auch Inspector des erzbischöfl. Knabenseminars und seit 24. December 1867 erzb. geistl. Rath.

23. Florentin Josef, geboren 6. November 1808 zu Neuburg an der Donau; Priester 1832; ausbilsweise Lehrer der französischen Sprache 1834/35.

24. Forstmaier Felix, geboren 10. Juni 1806 in Raming; Priester 1833; Studienlehrer und Gymnasialprofessor in Freising von 1833/1841. Jetzt Commorant in Mühlendorf.

25. Frei Ignaz, Maler und Zeichnungsmeister in Freising, erteilte den Zeichnungsunterricht bis zum Jahre 1845.

26. Furtner Ernest, geboren 27. Januar 1832 in Teisenham; Priester 1856; Dr. theol., erzb. geistl. Rat, Director des erzb. Clericalseminars und tgl. Lycealprofessor, versah den kath. Religionsunterricht in den höhern Classen des Gymnasiums 1856/57.

27. Goldner Jacob, geboren am 29. Juni 1817 in Freihalden; Priester 1843; Studienlehrer in Untergünzburg, Gymnasialprofessor in Freising vom 28. November 1848 bis 1851; jetzt Benedictiner in Augsburg.

28. Gotthard Heinrich, geboren 6. October 1810 in Zeitlarn; Priester 1834; erzbischöfl. geistl. Rat und Domcapitular in München; Studienlehrer und Gymnasialprofessor in Freising 1834—1850; von 1841/42 auch Leiter der Turnübungen.

29. Grob Josef, geboren 20. September 1812 in Mühldorf, erteilte als Alummatpriester (1834/35) aushilfsweise in der 1. Lateinklasse den Unterricht im Lateinischen.

30. Grubmiller Heinrich, Appellationsgerichtsdiurnist, erteilte von 1848—1861 unentgeltlich den Turnunterricht.

31. Gürthofer Georg, geboren 6. Mai 1840 in München; geprüfter Lehramtsandidat 1873; Gymnasialassistent in Freising von 1874—1876; jetzt tgl. Studienlehrer in Neuburg an der Donau.

32. Güßregen Karl, geboren 3 April 1821; Priester 1846; geprüfter Lehramtsandidat für Mathematik und Physik; Gymnasialprofessor für Mathematik und Geographie in Freising vom 28. November 1848—1854; gestorben als tgl. Lycealprofessor für Physik und Mathematik in Bamberg am 11. Juni 1863.

33. Gunzelmann Johann Baptist, geboren 28. August 1816 in Bamberg; Priester 1839; Studienlehrer in Freising vom 23. Januar 1842—1844; gestorben als Pfarrer von Brud am 26. Mai 1877.

34. Härtlmayer Matthias aus Binabiburg, von 1839 bis 1844 Musiklehrer.

35. Haindl Alois, geboren 29. September 1836 in Hohenwart; geprüfter Lehramtsandidat 1862; Gymnasialassistent in Freising von 1866—1868; jetzt tgl. Studienlehrer in Ingolstadt.

36. Haendl Josef, geboren 1. August 1814 in Neustift, erteilte 1835/36 als candidatus philosophiae Unterricht in der französischen Sprache.

37. Hasenstab Benedikt, geboren 4. Januar 1846 in Rothenbuch; geprüfter Lehramtskandidat 1871; Studienlehrer in Freising 1873/74; jetzt fgl. Studienlehrer in München.

38. Hermann Theodor, geboren 27. November 1813 in Egenhausen; Priester 1837; Studienlehrer in Freising vom 21. November 1839—1842; gestorben als Pfarrer von St. Pölten in Weilheim 1861.

39. Herz Franz Josef, geboren 13. Mai 1805 in Oberstausen; Priester 1830; Studienlehrer in Freising von 1830—1835; an's neue Gymnasium in München versetzt 1835; 1840 Pfarrer in Epsach, Bisthums Augsburg.

40. Heß Josef, geboren 23. August 1817 in Eichstädt, jetzt Pfarrer in Nieden, versah als Subregens des erzbischöfl. Clerikalseminars den Unterricht in der italienischen Sprache von 1848—1855, und in der Stenografie 1854/55.

41. Hirner Franz Xaver, geboren 4. September 1817 in Freising; Priester 1841; geprüfter Lehramtskandidat 1849; Studienlehrer 27. September 1845; Gymnasialprofessor seit 28. Mai 1858.

42. Holzner Georg, Dr. phil. und Professor an der Centralschule in Weihenstephan, Assistent für Mathematik und Arithmetik 1864; versah als fgl. Lycealprofessor (10. October 1864) bis 1867 den Unterricht für Mathematik und Arithmetik.

43. Holzschneider Josef, geboren 4. September 1813 in Herzing; erteilte als Alumnus des erzbischöfl. Clerikalseminars 1836/37 in der I. Lateinklasse den Unterricht in der lateinischen Sprache.

44. Jäcklein Anton, geboren 21. April 1834 in Volkach, geprüfter Lehramtskandidat 1859; Assistent in Freising 1859—1861; jetzt Gymnasialprofessor in Burghausen.

45. Jauth Franz, geboren 17. Juli 1807 in Pörau; Lehrer der Kalligraphie 1835/36.

46. Jochem Magnus, Dr. theol., erzbischöfl. geistl. Rat, und fgl. Lycealprofessor in Freising; Lehrer der hebräischen Sprache von 1843—48.

47. Josef May, geboren 9. September 1813 in Plattling, Musiklehrer von 1835—1837.

48. Kleber Georg, geboren den 13. October 1808 in Weiden, Musiklehrer 1835/36.

49. Klosterner Paul, siehe Verzeichniß der Rectoren.
50. Köhler Ignaz, Seminarlehrer am kgl. Schullehrerseminar, Musiklehrer von 1842—45.
51. Kösporer Johann Nepomuk, geb. 29. Mai 1828 zu Thierhaupten, leitet den Musikunterricht als kgl. Musiklehrer seit 1854; erteilt seit 1858 auch den Unterricht in der Calligraphie.
52. Kohl Alois, geboren 31. Juni 1834 in Schlicht; geprüfter Lehramtskandidat 1859; Gymnasialassistent in Freising vom 14. October 1860—1864; jetzt kgl. Gymnasialprofessor in Burghausen.
53. Konezney Maximilian, geboren 30. September 1811; Priester 1836; Studienlehrer und Seminarpräfect in Freising vom 27. October 1837—39; gestorben 1842.
54. Kramer Georg, geboren 2. April 1818 in Biburg; Priester 1844; Studienlehrer in Freising vom 28. October 1845—59; jetzt Decan und Pfarrer in Reichenhall.
55. Krandaer Josef, geboren am 24. October 1836 in Belden; Priester 1860; Lehrer der Stenografie 1855/56; jetzt Pfarrer in Kraiburg.
56. Lacher Theodor, geboren 2. April 1826; Priester 1850; geprüfter Lehramtskandidat und funktionirender Studienlehrer zu Günzburg; kgl. Studienlehrer in Freising vom 27. September 1858; gestorben 1862.
57. Dr. Meister Franz Xaver, kgl. Lycealprofessor und Professor an der kgl. Landwirthschafts- und Gewerbschule in Freising, erteilte aushilfsweise Unterricht in der Mathematik und Physik 1852—54.
58. Michl Sebastian, Lehrer an der kgl. Landwirthschafts- und Gewerbschule; erteilte an der kgl. Studienanstalt den Unterricht in der französischen Sprache vom 7. März 1855—1864.
59. Müller Johann Max, geboren 21. Dezember 1830 in Reichertshofen; geprüfter Lehramtskandidat 1856; kgl. Studienlehrer in Freising vom 27. September 1858 bis 6. October 1867; jetzt kgl. Gymnasialprofessor in Aschaffenburg.
60. Mittermayr Karl, geboren 1. Februar 1819 in München, Musiklehrer 1844—48.
61. Moser Franz Sales, geboren am 5. Mai 1833 in Linden; geprüfter Lehramtskandidat 1857; Assistent für Mathematik und Arithmetik in Freising 1867—1873; jetzt kgl. Studienlehrer für Mathematik und Arithmetik in Regensburg.

62. M u z l Johann Evangelist, geboren 23. Dezember 1816 in Teisendorf, Musiklehrer von 1839—42.

63. M ü h l t h a l e r Sebastian, geboren am 20. Januar 1807 in Mühlthal; Priester 1830; Studienlehrer und Gymnasialprofessor von 1832—1837; gestorben als Pfarrer von Palling 1865.

64. M i l l b a u r Max, geboren 4. Juli 1830 in München; Priester 1853; Dr. theol. und fgl. Lycealprofessor in Freising; Religionslehrer am Gymnasium von 1853—1855; gestorben 23. April 1861.

65. N a g e l Friedrich, protestantischer Stadtpfarrer in Freising, erteilte den protestantischen Religionsunterricht von 1872—1876; jetzt protestantischer Stadtpfarrer in Kürnberg.

66. N e e d e r August, geboren 2. Februar 1852 in München; geprüfter Lehramts-candidat 1875; Assistent und Verweiser der 1. Latein-klasse seit November 1875.

67. N i ß l Ludwig, geboren 3. Februar 1814 in Wilsbiburg, Lehrer der Musik 1834—36.

68. N i ß l Theodor, geboren 24. Juni 1824 in Zweibrücken; geprüfter Lehramts-candidat 1851; fgl. Studienlehrer in Freising seit 26. März 1860; zugleich Lehrer der französischen Sprache seit 1. October 1864.

69. N o b e l Anton, geboren am 24. September 1811 in München; Priester 1834; Studienlehrer in Freising von 1836—1839; jetzt Commorant in Rosenheim.

70. O b e r l o h e r Valentin, geboren 19. Februar 1813 in Riedtkam; Priester 1841; Studienlehrer in Freising vom 28. October 1844—1858; gest. als Pfarrer in Wilsheim am 20. Juli 1878.

71. v. P e ß l Heinrich, geboren 2. April 1827 in Mitterteich; geprüfter Lehramts-candidat für Mathematik und Physik 1851; fgl. Gymnasialprofessor in Freising vom 27. September 1858—1859; jetzt fgl. Lycealrector und Lycealprofessor in Dillingen.

72. P l e n k Johann Baptist, geboren 22. August 1848 in Traunstein; geprüfter Lehramts-candidat 1873; Assistent für Mathematik und Arithmetik in Freising seit 1874.

73. P o s c h Lorenz, geboren 9. Mai 1829 in Reichenhall; Priester 1854; Dr. philos., Aushilfslehrer für Mathematik und Physik am Gymnasium in Freising von 1854—1858; jetzt Pfarrer in Garmisch.

74. R a m p f Michael, geboren 4. October 1825 in München; Priester 1848; Dr. theol. und Capitular-Vicar für

die Erzdiocese München-Freising, Verweiser der 2. Gymnasial-Klasse in Freising 1850/51.

75. Kausch Willibald, geboren 2. October 1835 in Rosenheim; Priester 1859; Gymnasialprofessor für katholische Religionslehre und Officiator seit 12. Januar 1865.

76. Reber Josef, Dr. phil.; geprüfter Lehramtsandidat 1864; Gymnasialassistent in Freising von 1864—1866; jetzt fgl. Director der Industrieschule in Aschaffenburg.

77. Reichenhart Daniel Friedrich, protestantischer Stadtpfarrer in Freising, Lehrer für protestantische Religionslehre seit 1877.

78. Resenberger Karl, geboren 23. August 1810; Priester 1837; Studienlehrer in Freising vom 5. August 1839 bis 1844; jetzt Beneficiat in Wallgau.

79. Riedle Ignaz, geboren 3. November 1839 in Schwarzach; Priester 1862; Lehrer der Stenographie in Freising von 1861—1872; jetzt Curatbeneficiat in Ergertshausen.

80. Riegg Michael, Lehrer der Musik von 1836—1839.

81. Rupp Josef, geboren 14. März 1822 in Hamburg; Priester 1845; Studienlehrer in Freising am 12. Januar 1850; fgl. Gymnasialprofessor daselbst seit dem 28. Mai 1858.

82. Sachs Corbinian, geboren 19. Juni 1832 in Erding; geprüfter Lehramtsandidat 1856; Studienlehrer 1. Juli 1868; fgl. Gymnasialprofessor für Mathematik und Physik in Freising seit dem 1. Februar 1873.

83. Schegg Peter, geboren 6. Juni 1815 in Kaufbeuren; Priester 1838; Dr. theol., erzbischöfl. geistl. Rath und fgl. Universitätsprofessor in München, erteilte als Lycealprofessor in Freising den Unterricht in der hebräischen Sprache an der Studienanstalt 1848/49.

84. Schmitter Georg, geboren 15. Februar 1807 in Haidhausen; Priester 1830; erteilte Unterricht in der hebräischen Sprache als Lycealprofessor von 1836—1843; gestorben als Director und Pfarrer in Dorfen am 18. Juni 1877.

85. Schneider Max, geboren 24. April 1819 in Kempten, Lehrer an der fgl. Realschule, erteilt den Zeichnungsunterricht an der Studienanstalt seit 1845.

86. Seisenberger Michael, geboren 17. November 1832 in Eberspoint; Priester 1857; Dr. theol. und fgl. Lycealprofessor in Freising, erteilte aushilfsweise den katholischen Religionsunterricht von 1858/59.

87. Silberer Mathias, geboren 2. März 1806 in

Buchbach; Priester 1830; Studienlehrer in Freising von 1830 bis 1834; gestorben als Pfarrer von Giting am 1 Mai 1849.

88. Söldner Andreas, geboren 11. Februar 1831 zu Haus; geprüfter Lehramtskandidat 1859; Studienlehrer in Freising vom 16. September 1862 bis zum 24. October 1872; jetzt quiescirt.

89. Strobl Franz Xaver, geboren 17. März 1832 in München; Priester 1858; erzbischöfl. Kanzleisecretär, erteilte aushilfsweise den Religionsunterricht 1857—59.

90. Witzthum Josef, geboren zu Sünching, widmete sich nach Vollendung seiner Studien dem Elementarschulwesen, bekleidete zu Freising 12 Jahre lang das mühefame Lehramt der Elementarschulen und 17 Jahre hindurch jenes der lateinischen Schulen mit anerkannter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, bis er ein Paar Wochen vor seinem Tode ohnmächtig aus dem Schulzimmer weggetragen werden mußte. Er starb am 22. November 1832.

91. Voitswinkler Georg, geboren 8. April 1806 in Stegbach; Priester 1828; Studienlehrer und Gymnasialprofessor in Freising von 1828—1837; gestorben als Pfarrer von Hoheneggkofen am 23. Februar 1857.

92. Wagner Dionysius, geboren 13. November 1837; Priester 1861; erteilte den Unterricht in der Stenographie von 1856—61.

93. Wagner Josef Maria, siehe Verzeichniß der Rectoren.

94. Wandinger Corbinian, geboren 23. Dezember 1825 in Gibach; Priester 1850; Studienlehrer in Freising seit dem 11. November 1859.

95. Wäninger Sebastian, geboren 1811 in Reisbach, erteilte den Musikunterricht 1832/33.

96. Weingart Michael, Reallehrer an der kgl. Realschule in Freising, erteilt den Unterricht in der Stenographie seit 1872.

97. Werndle Peter, geboren 24. Juni 1811 zu Eben, Musiklehrer von 1837—40.

98. Wisling Jakob, geboren 10. Dezember 1810 in Neuburg; Priester 1834; geprüfter Lehramtskandidat, Stiftsdechant von St. Cajetan in München, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone und des Verdienstordens vom heil. Michael I Classe, Oberkirchen- und Schulrat im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten war Professor der 3 Gymnasialklasse an der

Studienanstalt Freising im Jahre 1837—1838; gestorben am 5. Februar 1862.

99. Wisbacher Matthias, geboren 23. Januar 1807 in Winring; Priester 1829; Studienlehrer in Freising 1829 bis 1832.

100. Wieser Thomas, geboren 15. April 1810 zu Straubing; Priester 1835; Dr. der Theologie, Gymnasialprofessor in Freising 1838/39.

101. Zehetmayr Sebastian, geboren 8. Juni 1815 in Beyharting; Priester 1839; geprüfter Lehramtsandidat 1841, Gymnasialprofessor in Freising seit dem 29. Juni 1851.

102. Ziegler Alois, geboren am 7. September 1829 zu Michelfeld; geprüfter Lehramtsandidat 1851; Gymnasialprofessor für Mathematik und Physik in Freising vom 6. November 1859 bis zum 31. Januar 1873; gestorben als kgl. Lycealprofessor von Freising am 5. April 1874.

V.

**Verzeichniß der zu den Absolutorial-
Prüfungen abgeordneten k. Commissäre.**

1836. Der kgl. Universitätsprofessor und Hofrath Dr. Aft.
1837. Der kgl. Universitätsprofessor Dr. Ignaz Döllinger.
1838. Der kgl. Lycealrector Sebastian Freuden sprung.
1839. Derselbe.
1840. Derselbe.
1841. Der kgl. Universitätsprofessor Dr. Johann Baptist Herb.
1842. Derselbe.
1843. Der kgl. Lycealrector Sebastian Freuden sprung.
1844. Derselbe.
1845. Derselbe.
1846. Derselbe.
1847. Derselbe.
1848. Derselbe.
1849. Derselbe.
1850. Derselbe.
1851. Der kgl. Universitätsprofessor Dr. Ernst v. Lasaulx.
1852. Der kgl. Universitätsprofessor Dr. Streber.
1853. Der kgl. Universitätsprofessor Dr. Hubert Beckers.
1854. Derselbe.

1855. Der fgl. Universitätsprofessor Dr. Streber.
 1856. Derselbe.
 1857. Derselbe.
 1858. Derselbe.
 1859. Derselbe.
 1860. Der fgl. Gyzcalprofessor Dr. Franz Meister.
 1861. Derselbe.
 1862. Der fgl. Universitätsprofessor Dr. Reutter.
 1863. Derselbe.
 1873. Der fgl. Universitätsprofessor Dr. Christ, Mitglied des obersten Studienrates.
 1876. Der fgl. Universitätsprofessor Dr. Conrad Bursian.

VI.

**Uebersicht der Schülerzahl am Gymnasium
und an der Lateinschule.**

Schuljahr.	Am Anfange des Jahres.			Am Schlusse des Jahres.		
	Gymnasium.	Lateinschule.	Gesamt- zahl.	Gymnasium.	Lateinschule.	Gesamt- zahl.
1827/28	—	—	—	—	25	25
1828/29	—	—	—	12	76	88
1829/30	—	—	—	34	140	174
1830/31	—	—	—	71	118	189
1831/32	—	—	—	86	114	200
1832/33	79	101	180	72	96	168
1833/34	63	111	174	58	95	153
1834/35	101	112	213	88	106	194
1835/36	123	107	230	100	100	200
1836/37	102	101	203	98	91	189
1837/38	110	98	208	100	91	191
1838/39	89	125	214	85	113	198
1839/40	84	152	236	77	138	215
1840/41	70	155	225	65	149	214
1841/42	88	167	255	94	12	246

Schuljahr.	Am Anfange des Jahres.			Am Schlusse des Jahres.		
	Gymnasium.	Lateinschule.	Gesamt- zahl.	Gymnasium.	Lateinschule.	Gesamt- zahl.
1842/43	112	172	284	111	151	262
1843/44	122	155	277	119	141	260
1844/45	138	153	291	135	150	285
1845/46	138	195	333	135	170	305
1846/47	157	194	351	148	166	314
1847/48	140	195	335	130	169	299
1848/49	123	172	295	121	161	282
1849/50	116	164	280	112	160	272
1850/51	118	158	276	120	140	260
1851/52	126	144	270	99	121	220
1852/53	107	130	237	100	124	224
1853/54	123	122	245	105	105	210
1854/55	101	104	205	96	95	191
1855/56	94	102	196	93	85	178
1856/57	94	93	187	89	68	177
1857/58	78	111	189	76	99	175
1858/59	82	144	226	79	138	217
1859/60	80	148	228	78	120	198
1860/61	74	137	211	75	138	213
1861/62	71	146	217	64	134	198
1862/63	66	142	208	63	142	205
1863/64	74	141	215	73	135	208
1864/65	81	135	216	72	131	203
1865/66	85	140	225	88	140	228
1866/67	96	154	250	96	143	239
1867/68	94	164	258	90	160	250
1868/69	122	169	291	115	169	284
1869/70	141	209	350	134	226	360
1870/71	142	206	348	135	196	331
1871/72	144	208	352	145	204	349
1872/73	156	207	363	154	195	349
1873/74	170	184	354	162	168	330
1874/75	166	187	363	160	182	342
1875/76	174	213	387	176	196	372
1876/77	180	233	413	172	218	390

VII.

Verzeichniß der von der kgl. Studienanstalt
veröffentlichten Studienprogramme.

- 1830/31. J. M. Wagner, Rector und Professor: De studio disciplinarum mathematicarum studiosis tyronibus etiam atque etiam commendando.
- 1831/32. Derselbe. Succincta de scholis latinis Frisingae olim institutis relatio.
- 1832/33. Derselbe. Res gestae ultimi Episcopi Frisingensis Josephi Conradi.
- 1833/34. Derselbe. Fortsetzung.
- 1834/35. Derselbe. Ueber das wiedererrichtete Lyceum in Freising.
- 1835/36. Derselbe. Bemerkungen über den auf dem Kochelsee herrschenden Südwind.
- 1836/37. Seb. Freudensprung, k. Lycealprofessor. Commentatio de Jornande sive Jordane, ejusque libellorum natalibus.
- 1837/38. Dr. Michael Permaneder. Die kirchliche Baulast nach den Grundsätzen des gemeinen canonischen Rechts.
- 1838/39. Dr. Max Stadlbaur, k. Lycealprofessor. Ueber das höchste und letzte Princip der Moral.
- 1839/40. Dr. J. B. Kiederer, Rector und k. Lycealprofessor. Ueber den Nutzen des naturhistorischen Studiums im Allgemeinen und über den besonderen Werth desselben für den Theologen.
- 1840/41. Dr. Fr. X. Meister, k. Lycealprofessor. Momente der Geschichte der Physik in den Jahren 1830—40.
- 1841/42. Anton Schmitter, kgl. Lycealprofessor. Kurze Geschichte der Hieronymianischen Bibelübersetzung.
- 1842/43. Martin Deutinger, Docent der Philosophie. Ueber das Verhältniß der Kunst zum Christenthum.
- 1843/44. Magnus Jocham, k. Lycealprofessor. Vom Besizthum der Geistlichen.
- 1844/45. Dr. Leonhard Ruspbaum, k. Rector und Lycealprofessor. Von der Beziehung des christlichen Schul- und Erziehungs-Wesens zur Kirche.

- 1845/46. Heinrich Gotthard, k. Gymnasialprofessor. Ausgewählte Stücke aus dem altfächsischen Gedichte: Heliand. Text und Uebersetzung.
- 1846/47. Dr. Benedict Weinhart, k. Lycealprofessor. Ueber die Bedeutung des heiligen Messopfers.
- 1847/48. Peter Schegg, k. Lycealprofessor. Ueber Jesaja 36—39.
- 1848/49. Heinrich Gotthard, k. Gymnasialprofessor. Ueber die Ortsnamen in Oberbayern.
- 1849/50. Jakob Goldner, k. Gymnasialprofessor. Der Sünden-Quell, ein Gedicht von Aurelius Prudentius.
- 1850/51. Dr. Joachim Sighard, k. Lycealprofessor. Der Dom zu Freising.
- 1851/52. Carl Gießregen, k. Lycealprofessor. Die Stöchiometrie.
- 1852/53. Dr. Wolfgang Eberl, k. Lycealprofessor. Von den kirchlichen Ständen und den Hindernissen des Eintrittes in die besondere Kirchengliedschaft.
- 1853/54. Seb. Zehetmair, k. Gymnasialprofessor. Verbalbedeutung der Zahlwörter.
- 1854/55. Seb. Freuden sprung, k. Lycealrector und Professor. Die im I. Tomus der Weichelbeck'schen historia Frisingensis aufgeführten im Königreich Bayern gelegenen Vertlichkeiten. I. Hälfte.
- 1855/56. Derselbe. II. Hälfte.
- 1856/57. Josef Rupp, k. Gymnasialprofessor. Amba und Sita. Aus dem Indischen übertragen.
- 1857/58. Korbinian Wandinger, k. Studienlehrer. Rede Basilius des Großen an christliche Jünglinge über den rechten Gebrauch der heidnischen Schriften.
- 1858/59. Dr. J. B. Kiederer, k. Rector und Lycealprofessor. Beiträge zur Kenntniß der Edelsteine.
- 1859/60. Dr. Fr. X. Meister, k. Lycealprofessor. Die Temperatur des Erdbodens und der Erde überhaupt.
- 1860/61. Moïß Ziegler, k. Gymnasialprofessor. Der geometrische Anschauungsunterricht.
- 1851/62. Derselbe. Mechanische und kosmische Physik.
- 1862/63. Dr. Magnus Jocham, k. Lycealprofessor. Aphorismen über Character und Characterbildung.
- 1863/64. Dr. J. B. Kiederer, k. Rector und Lycealprofessor. Anleitung zur Kenntniß der Edelsteine.

- 1864/65. Dr. Josef Reber, k. Gymnasialassistent. Das Geschichtswerk des Florus.
- 1865/66. Josef Rupp, k. Gymnasialprofessor. Gnomae indicae.
- 1866/67. Dr. Peter Schegg, k. Lycealprofessor. Die Bauten Constantins über dem heiligen Grabe zu Jerusalem.
- 1867/68. Dr. Georg Holzner, k. Lycealprofessor. Ueber die physiologische Bedeutung des oxalsauren Kalkes.
- 1868/69. Franz X. Hirner, k. Gymnasialprofessor. Commentatio de Salviano ejusque libellis.
- 1869/70. Alois Ziegler, k. Gymnasialprofessor. Ebene und sphärische Trigonometrie.
- 1870/71. Dr. Heinrich Hayd, k. Lycealprofessor. Die Principien alles Seienden bei Aristoteles und den Scholastikern. I. Theil.
- 1871/72. Derselbe. II. Theil.
- 1872/73. Korbinian Wandinger, k. Studienlehrer. Pomponia Graecina.
- 1873/74. Michael Burger, k. Studienlehrer. Ein halbes Tausend griechischer Wörter dem Anfänger aus Fremdwörtern und Eigennamen erklärt.
- 1874/75. Dr. Josef Hofmann, k. Lycealprofessor. Die Vegetationsverhältnisse der Umgebung von Freising. I. Theil. Die Flora. Anfang.
- 1875/76. Derselbe. Fortsetzung.
- 1876/77. Derselbe. Schluß.

VIII.

Schulfeste und Feierlichkeiten.

1. Jedes Schuljahr wurde mit feierlichem Gottesdienste begonnen und geschlossen. Ebenso wurden die Namensfeste der königlichen Majestäten, soweit diese Feste in das Schuljahr fielen, jedesmal mit feierlichem Gottesdienste begangen.

2. Das Maifest wird seit neueren Zeiten in den gedeckten Hofräumen des Erzö. Knabenseminars in herkömmlicher Weise mit musikalischer und deklamatorischer Production öffentlich gefeiert. Als besonders anerkennenswerthe Leistung darf gewiß die im Jahre 1875 veranstaltete Aufführung des „Oedipus auf Kolonos“ bezeichnet werden.

3. Das Namensfest des kgl. Studienrectors, sowie das des Seminar-Inspectors wurde gleichfalls meistens mit musikalischer und deklamatorischer Produktion öffentlich gefeiert. Bei Gelegenheit der Namensfeier des Inspectors des erzb. Knabenseminars brachten im Jahre 1875/76 Schüler der Oberklasse, die zugleich Zöglinge des Seminars waren, die Antigone des Sophokles bis zum Episodium (v. 1—630) zur theatralischen Aufführung und zwar in griechischer Sprache, sowie auch die Chöre von Schülern der Anstalt griechisch gesungen wurden. Ermöglicht wurde dieses besonders durch die umsichtige Leitung des Seminarspräfecten Anton Walter und die freundliche Beihilfe des Gymnasialassistenten Gurthofer. Folgende Schüler der Oberklasse hatten die Hauptrollen: Gilg die der Antigone, Gyrainer die der Themene, Neumayr Max die des Kreon, Stangl die des Wächters und Klog die des Choriphäus.

4. Die Preisverteilung wurde bis zum Jahre 1874 jedes Jahr öffentlich in feierlicher Weise mit musikalischer und deklamatorischer Produktion abgehalten. Im Jahre 1830 machte der Domdechant von Heckenstaller eine eigene Preisstiftung, von der er in der Stiftungsurkunde sagt: Da es schon ein alter zweckmäßiger Gebrauch ist, am Ende des Schuljahres durch öffentliche Preisvertheilung diejenigen, welche sich durch Fleiß und guten Fortgang ausgezeichnet haben, einigermassen zu belohnen, somit dieselben und Andere für die Folge zu ähnlichem Bestreben aufzumuntern, hat man auch zu Erreichung dieses Zweckes bisher die erforderlichen Mittel aufgefunden. Indem aber zur sicheren Fortsetzung ein eigener Fond, sowie selbst eine förmliche allgemeine Dotation noch nicht vorhanden ist, so habe ich mich entschlossen, zu dem obgedachten Zwecke einer Preisvertheilung ein zinstragendes Kapital von 1000 fl. anzuweisen. Ich übergebe daher dem oberhirtlichen Metropolitankapitel ein solches mittels dreier Schuldbriefe, wovon die jährlichen Zinsen 44 fl. betragen mit der angelegentlichsten Bitte, solches zur eigenen Obforge und zu der gedachten Verwendung zu übernehmen.“ Seine königliche Majestät haben die Stiftung durch Allerhöchstes Signat vom 3. Juli 1830 zu bestätigen und zugleich zu befehlen geruht, daß dem edlen Stifter über diesen neuen Beweis seiner wohlthätigen Gesinnung das Allerhöchste Wohlgefallen zuerkannt werde. Im Jahre 1866 unterblieb die feierliche Preisverteilung; dafür steuerten die Schüler, und in erster Reihe

darunter die Preiseträger, 93 fl. zusammen, um sie den auf dem Felde der Pflicht und der Ehre verwundeten Kriegern unseres Vaterlandes zukommen zu lassen.

5. Besondere Veranlassung zu allgemeiner Festfeier boten noch die den Vorständen der Anstalt zuteil gewordenen Auszeichnungen, so die Ernennung des Rector's Klostermaier zum erzbischöflichen geistlichen Räte, die Decorirung desselben mit dem Michaelsorden, die Feier des vierzigjährigen Dienstjubiläums seitens desselben u. a. m.

IX.

Shrenbezeugungen und Auszeichnungen.

1. Im Jahre 1834 wurde der Rector des Gymnasiums und Inspector des Knabenseminars Dr. Josef Maria Wagner von Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischofe Lothar Anselm zum erzbischöflichen Rat ernannt.
2. Am 20. März 1842 ernannte Se. Excellenz der Herr Erzbischof Karl August den Rector des Gymnasiums und Inspector des Knabenseminars Paulus Klostermaier zum erzbischöflichen geistlichen Räte.
3. Am 1. Januar 1861 geruhten Seine Majestät König Max II., dem kgl. Lyceal- und Gymnasialrector Paulus Klostermaier das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael allergnädigst zu verleihen.
4. Am 24. Dezember 1867 ernannte Se. Excellenz der Herr Erzbischof Gregorius den k. Gymnasialprofessor und Inspector des erzbischöflichen Knabenseminars Josef Ferchl zum erzbischöflichen geistlichen Rat.
5. Von ehemaligen Schülern der k. Studienanstalt Freising haben nachstehende Herren die Auszeichnung sich erworben, daß von der kgl. Universität München ihre Bearbeitungen von Preisfragen teils mit dem Preise gekrönt, teils der öffentlichen Belobung würdig erachtet wurden.
 - a) Abberger Leonhard, cand. theol. in München.
 - b) Costa Dominicus, Dr. jur., jetzt k. Advokat in Landsbut.
 - c) Daller Balthasar, Dr. theol., jetzt k. Lycealprofessor in Freising;
 - d) Ettmaier Korbinian, Dr. theol., jetzt k. Hosprediger in München;

- e) Gintersberger Alois, Dr. theol., jetzt Pfarrer in Mitterndorf.
- f) Graf Eduard, jetzt kgl. Notar in München.
- g) Grimm Josef, Dr. theol. und geistl. Rat, jetzt kgl. Universitätsprofessor in München.

X.

Wohlthäter und Wohlthätigkeitsanstalten.

1. Wenn es auch hier nicht unsere Aufgabe sein kann, alle Wohlthäter des hiesigen erzbischöflichen Knabenseminars aufzuzählen, so muß doch gewiß bei Aufzählung der Wohlthäter der Studienanstalt das erwähnt werden, daß es ohne den Bestand des Knabenseminars einer großen Anzahl von Männern, die jetzt im Dienste der Kirche oder des Staates sich befinden, unmöglich gewesen wäre, jemals die Studienlaufbahn zu betreten. Dank den großartigen Stiftungen war es ja möglich, daß seit dem fünfzigjährigen Bestehen des Seminars einer großen Anzahl von studierenden Zöglingen der Genuß von ganzen oder teilweisen Freiplätzen geboten werden konnte, wodurch diesen die Gelegenheit gegeben war, sich für eine höhere Lebensstellung vorzubereiten. Es gebührt deshalb Allen, welche zur Errichtung, Erhaltung und Erweiterung des Knabenseminars beigetragen haben, der wärmste Dank der kgl. Studienanstalt. Weiteres hierüber zu bemerken, dürfte umsomehr erlassen werden, als unseres Wissens eine eigene Denkschrift über den 50jährigen Bestand des Knabenseminars zum Drucke vorbereitet ist.

2. Unter den Wohlthätern der kgl. Studienanstalt sind an erster Stelle sodann zu nennen die drei hochwürdigsten Herren Erzbischöfe von München und Freising, Lothar Anselm, Carl August und Gregorius. Abgesehen davon, was dieselben für die Errichtung und den Bestand des Knabenseminars und damit in mehrfacher Beziehung auch der Studienanstalt mit huldvollster Freigebigkeit gethan haben, erwiesen sich die Oberhirten der Erzdiocese auch dadurch als Wohlthäter der studierenden Jugend dahier, daß sie im Vereine mit dem hochwürdigen Metropolitankapitel alljährlich bis zum Jahre 1858 die

bedeutende Summe von 300—400 fl. dem Studienrectorate zur Verteilung unter arme, würdige Zöglinge der Anstalt zur Verfügung stellen.

3. Die Stadt Freising hat der Studienanstalt fort-dauernd die wohlwollendste Gesinnung entgegengebracht. Gleich beim Beginne der Anstalt hat sich der hiesige Magistrat als Wohlthäter derselben erwiesen durch unentgeltliche Ueberlassung eines Schullokales und durch namhafte Beiträge zur Herstellung eines eigenen Studiengebäudes. Insbesondere aber gebührt gewiß der wärmste und aufrichtigste Dank der edlen Einwohnerschaft der Stadt Freising, die seit den fünfzig Jahren des Bestehens der Anstalt nicht müde wurde, armen Studierenden die reichlichsten Wohlthaten zu spenden. Das Studienrectorat erkannte es am Schlusse jeden Schuljahres als seine Pflicht, den Bewohnern Freising's diesen Dank im Namen der Anstalt auszusprechen.

4. Zu nicht minderem Dank sah sich die Studienanstalt dem k. Appellationsgerichtsrat Herrn Otto Reichert in München verpflichtet, welcher seine reiche Sammlung von Streich-quartetten in 190 Piecen der kgl. Studienanstalt großmüthig schenkte; und ebenso dem qu. k. Oberappellationsgerichtssecretär Herrn G. M. Mayer in München, der die k. Studienanstalt mehrfach mit wertvollen Musikalien und musikalischen Compositionen freundlichst bedachte.

5. Vom Jahre 1851 his 1866 bestand in dem Kloster der armen Schulschwestern bei St. Clara eine Speiseanstalt für Studierende, welche denselben den großen Vorteil bot, daß arme Schüler gegen ganz geringen Preis guten Mittagstisch erhielten. Die Ordensschwestern haben sich den Dank der Anstalt verdient, da sie hiebei kaum ihre eigenen Baarauslagen in Rechnung brachten, für die persönliche Mühewaltung aber keinerlei Entgelt verlangten.

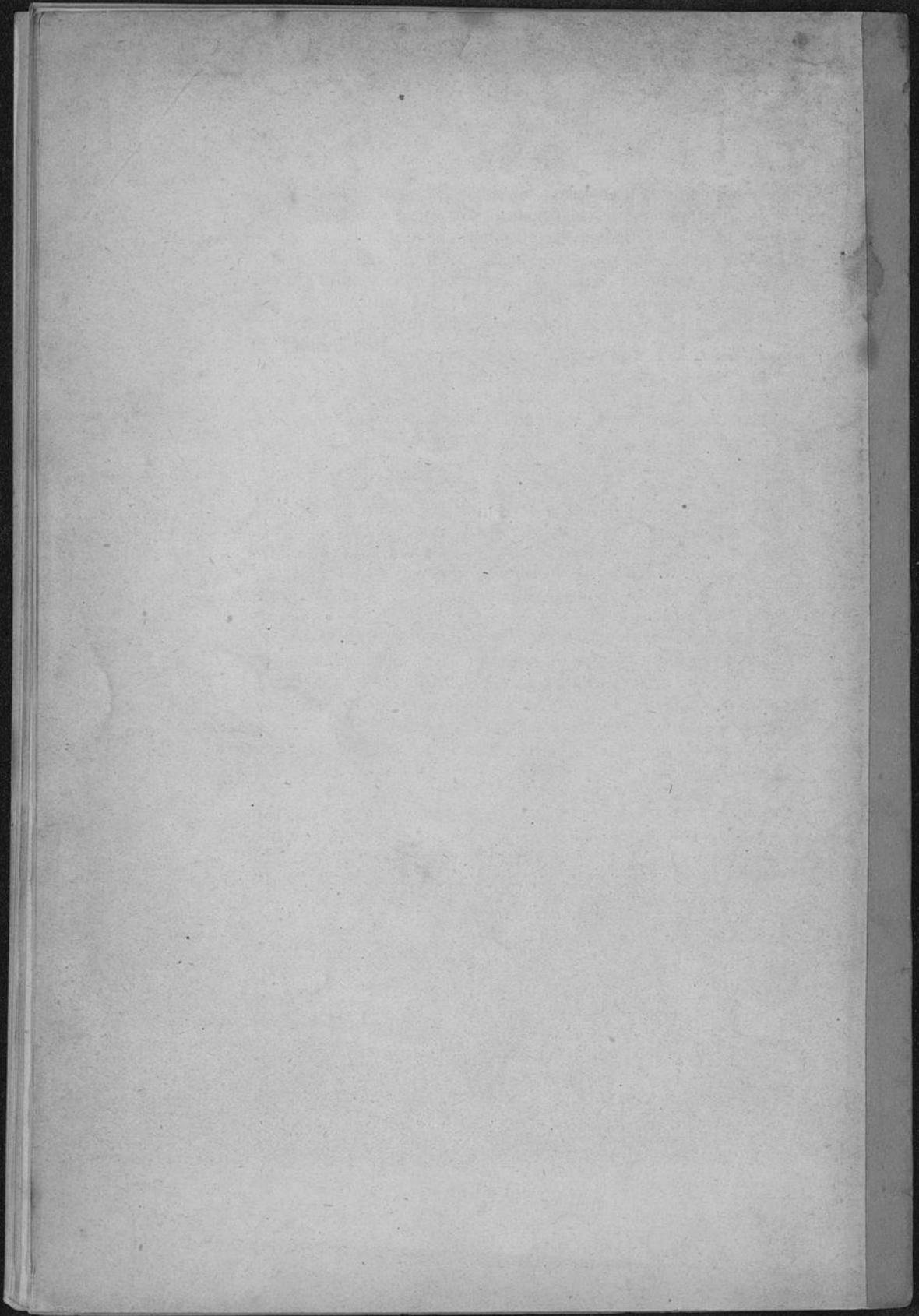
6. Zu den besonders hervorzuhebenden Wohlthätigkeits-anstalten für Studierende Jünglinge in Freising gehört auch die Stiftung eines Krankenfondes.

Im Jahre 1863 wurde der Anfang zur Abhilfe eines dringenden Bedürfnisses gemacht. Jene Schüler, welche im Seminar waren, fanden wohl Pflege und hatten den Hausarzt, aber die Schüler in der Stadt kamen im Falle einer ernstlichen Krankheit oft in eine sehr traurige Lage. Mit dem Allernotwendigsten kaum ausgestattet, in Mitte fremder Leute, wo sollte der Kranke die Pflege finden und wie die nötigen

Mittel aufreiben? Da gab sich Gelegenheit, den Anfang einer Abhilfe zu machen.

Der Director des erzbischöfl. Clerikalseminars Dr. Rumpf, der sich als Freund der studierenden Jugend viele Jahre hindurch in Wort und That erwiesen, wurde zum Domkapitular in München befördert. Die Studienanstalten im Vereine mit dem Schullehrerseminare suchten ihn bei seinem Abgange öffentlich mit Aufführung eines Concertes zu ehren. Dasselbe hat Beifall gefunden. Gelegentlich sprach der damalige tgl. Landgerichtsassessor Moser den Gedanken aus, daß man dieses Concert wiederholen und den Ertrag zur Gründung eines Fonds für kranke Studierende verwenden könnte. Das Concert gab eine Summe von 85 fl. 30 kr. Bald fanden sich Wohlthäter. Um nur Verstorbene zu nennen, der selige Erzbischof Gregorius spendete 100 fl., der selige Pfarrer Kögl, ein geborner Freisinger und Schüler der Anstalt, gab testamentarisch 200 fl., der selige Magistratsrath Sutner 50 fl., der Stadtpfarrprediger Warnatis vermittelte 100 fl., von noch Lebenden aber liefen ebenfalls Beiträge ein. Professoren und Honoratioren der Stadt hielten in den Jahren 1864 und 1865 wissenschaftliche Abendvorträge, deren Erträgnisse dem Krankenfonde zugewendet wurden. Im Jahre 1865 wurde auch von einem jeden Schüler ein Beitrag erhoben, der sich mit jedem Jahre in dem Grade minderte, als der Fundationsfond wuchs. Gegenwärtig zahlt ein Schüler jährlich nur Eine Mark, und hat dafür namhafte Vorteile. Fühlt er sich krank und kann dabei noch ausgehen, so kann er den Arzt unentgeltlich in dessen Wohnung consultiren, kann er nicht mehr ausgehen, besucht ihn dieser unentgeltlich. Bei zunehmender Krankheit kann er ins allgemeine Krankenhaus eintreten findet gleich unentgeltliche Behandlung von Seite des Arztes und gegen eine billige Entschädigung an die Krankenhausverwaltung eine freundliche, dankbar anzuerkennende Pflege von Seite der Krankenschwestern. Das sind gewiß ganz namhafte Vorteile für die Studierenden unserer Anstalt, die nur ermöglicht sind durch den Krankenfond, der gegenwärtig ein fructificirliches Vermögen von 7000 Mark besitzt. Dieser günstige Vermögensstand macht es möglich, daß alljährlich noch eine Summe von beiläufig 200 Mark an solche kranke Schüler, welche entweder besonders in ärmlichen Verhältnissen leben oder durch eine ausnehmend lange Krankheit ausnehmend große Kosten gehabt haben, verwendet werden kann.

Diesen Stand des Krankenfonds ermöglichten insbesondere noch die Verdienste und die Großmuth der behandelnden Aerzte. In den ersteren Jahren behandelte der damalige praktische Arzt in Freising Dr. Brattler gegen ein geringes Aversum die kranken Studenten, nunmehr, schon seit mehreren Jahren, ganz unentgeltlich der practische Arzt Dr. Franz Neumayer, den dereinst zu ihren Schülern gezählt zu haben unsere Anstalt sich rühmen darf.



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| A | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | R | G | G | B | B | W | W | G | G | K | K | C | C | Y | Y | M | M | | |

